

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marquardt, Magdeburg. Verantwortliche Schriftföhrer: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Hermann Gerdemann, Magdeburg. Druck von Franz Henschel, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobstraße 48, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 5, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangiergeld) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis für Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insektionsgebühr die sechsgehaltene Beitzseite 15 Pf. Post-Beitungsliste Nr. 7889

Nr. 107.

Magdeburg, Sonnabend, den 10. Mai 1902.

13. Jahrgang.

## Aus dem preussischen Landtage.

Aus Berlin, 7. Mai, wird uns geschrieben:

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Ferien gegangen. Eine größere Debatte knüpfte sich an die Interpellation des ultramontanen Abgeordneten Faltin wegen der behördlichen Handhabung des Vereins- und Versammlungswesens in den polnischen Teilen von Oberschlesien. In Mybnitz hat der Bürgermeister eine Versammlung des christlichen Arbeitervereins nicht zugeben wollen, weil dort polnisch verhandelt werden sollte. Die Versammlung ist ganz widerrechtlich aufgelöst worden und diese Maßnahme hat natürlich in der ganzen Gegend heftige Erregung und Erbitterung hervorgerufen. Der Interpellant wies nach, daß das Oberverwaltungsgericht mehrfach entschieden habe, daß in der Thatfache, daß polnisch gesprochen wird, kein Anlaß für den überwachenden Beamten gegeben ist, die Versammlung aufzulösen.

Der Minister Fehr. von Hammerstein gab in seiner Beantwortung der Interpellation den Mybnitzer Fall völlig preis. Er teilte mit, daß die Mybnitzer Polizei bereits ohne sein Zutun vom Oppermer Regierungspräsident rektifiziert worden ist, knüpfte aber an den Einzelfall allgemeine Bemerkungen. Verschleiert ließ der Minister erkennen, daß er mit den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts nicht einverstanden ist. Ganz offen gab er zu, daß er bereits ans Werk gegangen sei, eine nochmalige Entscheidung dieses obersten Gerichtshofes zu provozieren.

Der Herr Minister gab dann wieder eigene wunderliche Gesetzesauslegungen zum besten. Er machte Unterscheidungen zwischen privaten und öffentlichen Versammlungen, für die öffentlichen will er deutsche Verhandlungen, den privaten will er die polnische Sprache konzedieren.

In der Debatte wurde er von den Centrumsabgeordneten Dr. Borsch und Dasbach auf das Unhaltbare dieser Auffassung aufmerksam gemacht. Beide Herren stellten sich auf die Seite des Interpellanten. Die Herren vom Centrum fühlen in Oberschlesien ihre Herrschaft bedroht, wenn diese kleinliche Antipolenpolitik und diese verwerflichen Polizeigebühren weiter in Schwung bleiben.

Nach Erledigung einiger Petitionen ging das Haus in die Ferien. Der Tag der nächsten Sitzung ist unbestimmt. Die Ferien dauern aber mindestens bis zum 27. Mai.

Das Herrenhaus scheint eine Ehre darin zu setzen, gerade in der Zeit, in der die anderen Parlamente in die Ferien gegangen sind, einen ungewöhnlichen Fleiß zu prestieren.

Am Mittwoch wurde in einer 7stündigen Sitzung die Staatsberatung zu Ende geführt. Am meisten hielt sich das Haus mit zahllosen Kreuz- und Quer-Maßnahmen beim Kultusetat auf. Einen theologischen Anstrich bekam die Debatte durch das Auftreten des pietistisch angehauchten Frhrn. v. Durant, der ein frommes Grausen empfindet über die Ent-

wicklung unserer modernen Theologie, deren Skeptizismus unverbundene und gottesfürchtige Studenten bis zum Selbstmord treiben könnte. Preussische Kultusminister pflegen im allgemeinen nicht gerade die Güter freier Wissenschaft zu sein. Gegenüber den extravaganten Pietistereien des Herrn v. Durant aber sah sich selbst Herr Studt genötigt, zu erklären, daß er jeder evangelischen Richtung, so weit sie wissenschaftlich legitimiert sei, eine Existenzberechtigung zuerkennt.

Nach der dem Hause erst seit kurzem angehörige juristische Professor Löning aus Halle legte eine Lanze für die freie Forschung am Worte Gottes, wie er sich ausdrückte, ein, jedoch nicht ohne dabei dem frommen Wort von der Voraussetzungslosigkeit der Wissenschaft einen Seitenhieb zu versetzen. Mit drohnendem Pathos versicherte Herr Löning, daß er fest auf dem Boden der evangelischen Kirche stehe, und zum Schluß seiner mehr pastoral-salbungsvoll als juristisch gefärbten Rede geriet er mit Vehemenz in das byzantinische Fahrwasser.

Oberhofprediger D. Dryander trat innerhalb der durch einen gewissen höfischen Liberalismus gesteckten Grenzen für die freie theologische Forschung ein.

Die übrige Debatte zum Kultusetat war unerheblich. Auch zum Etat des Herrn v. Hammerstein hatten die Herren so gut wie nichts Neues vorzubringen. Nur der mehrfache Amtsvorgänger des jetzigen Ministers des Innern, Graf Botho zu Eulenburg, unternahm einen kleinen kameradschaftlichen Vorstoß gegen den jetzt auf den seligen Höhen der Ministermacht einherwandernden Nachfolger, dessen Praxis bei der Eingemeindung ländlicher Gemeinden in große Städte er als juristisch unhaltbar darzulegen sich mühte.

Nachdem man auch Herrn v. Hammerstein sein Gehalt bewilligt hatte, war die Arbeit der Staatsberatung im Herrenhaus wieder einmal vollendet.

Am Freitag stehen Sekundärbuchvorlage, Handelskammer-Novelle und kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. Mai 1902.

### „Eine einfache Finanzoperation.“

Der nordamerikanische Krösus Carnegie ist gestern in Liverpool eingetroffen, wo er natürlich sofort interviewt wurde, und zwar über das gegenwärtig alle Handels- und Meereskreise in Atem haltende Riesenprojekt der Schiffsahrtstrufts.

Herr Carnegie äußerte sich in einem Interview mit dem Vertreter der „Westminster-Gazette“ über den Ocean-Krust, derjelbe sei nur eine einfache Finanzoperation und habe mit dem Patriotismus nichts gemein. Die Kombination sei angethan, gleich zu Beginn großen Gewinn abzuwerfen. Was in Zukunft geschehen

werde, darüber wolle er sich jetzt nicht in Prophezeiungen ergehen.

„Nur eine einfache Finanzoperation, die mit dem Patriotismus nichts gemein hat!“ Wie schön das klingt! In einfaches Deutsch übersetzt, heißt dies: Beim Geldbeutel hört die Gemütslichkeit auf. Es ist zwar nichts Neues, daß die Herren Kapitalisten die gewagtesten internationalen Finanzoperationen mit ihrer „Waterlandsliche“ in Einklang zu bringen wissen; man denke nur an des verwundeten Kapitanlieutenants Lans bitteren Ausruf „Welch ein Sohn!“, als deutsche Kruppische Kanonen die deutschen Soldaten niederfartächten —; aber es schadet nicht, von Zeit zu Zeit solche Befehle in schöner Kapitalisten-Seelen etwas niedriger zu hängen.

## Deutschland.

Berlin, 9. Mai. Offizielle Blätter geben sich die überflüssige Mühe zu versichern, daß die Regierung keine Neigung hat, den Wünschen auf Wänderung einzelner Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung Gehör zu schenken.

Das offiziöse Münchener Blatt, die „Allgem. Ztg.“, empfiehlt den am Außenhandel beteiligten Firmen, im Hinblick auf die bevorstehende Erneuerung der Handelsverträge den zuständigen Handels- und Gewerkebeamten ihre Anträge bekannt zu geben.

Die Polen-Vorlage ist, wie die „Zib. Korr.“ erfährt, schon vor einigen Tagen aus dem Civillkabinett, mit der königlichen Genehmigung versehen, an die Staatsregierung zurückgelangt.

Das Gesetz betreffend die Bewilligung weiterer Staatsanleihen zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten, vom 16. April 1902, wird jetzt in der „Gesetz-Sammlung“ veröffentlicht.

Gegen die Lebensmittelvertenerung. Dem am 12. Mai in Berlin stattfindenden Versammlung von Vertretern deutscher Städte soll folgende Resolution vorgelegt werden: „Die heute in Berlin versammelten Mitglieder deutscher städtischer Gemeindebehörden sprechen sich, unbeschadet ihrer grundsätzlichen Stellungnahme zu den Zollfragen gegen jede Erhöhung der Bölle auf unentbehrliche Lebensmittel aus und erwarten gleichzeitig, daß die gesetzgebenden Faktoren auf die Fortsetzung und den Ausbau der bewährten Politik langfristiger Handelsverträge bedacht sein werden.“ Die Herren Oberbürgermeister, die im Herrenhause sitzen, haben es abgelehnt, sich an der Demonstration zu beteiligen. Herrenhausluft!

Einen Verband zur Abwehr der Alldeutschen zu gründen soll der Kaiser empfohlen haben

## Feuilleton.

### Johann Anton Leisewitz.

Zur 150. Wiederkehr seines Geburtstages am 9. Mai 1902.

Es wird viele unserer Leser geben, die den Namen Leisewitz hier zum ersten Male lesen, und die deshalb erstaunt fragen werden: Wer ist Leisewitz? Es ist keine Schande, wenn man diesen Mann nicht näher kennt, denn Leisewitz hat heutzutage nur noch literaturgeschichtliches Interesse. Allgemeine Bedeutung hat er wohl zu seinen Lebzeiten besessen, aber er war kein bis zur Annäherung selbstbewußter Poet wie Benz, auch kein so vielschaffender Geist wie Klingner, und an poetischer Kraft stand er weit hinter Schiller zurück.

Und dennoch bildet Leisewitz eine sehr sympathische Persönlichkeit in der Geschichte der deutschen Literatur, und er verdient es durchaus, daß seiner aus Anlaß seines 150. Geburtstages auch an dieser Stelle mit einigen Worten gedacht wird.

Leisewitz gehört der revolutionären Periode der deutschen Dichtkunst an, die man bezeichnenderweise nach einem Drama Klingners, des Hauptvertreters dieser kraftgenialischen Zeit, die „Sturm- und Drang“-Periode nennt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als der Zusammenbruch der feudal-absolutistischen Herrschaft in Frankreich zur großen Revolution führte, begnügte sich Deutschland mit einer allerdings weitgehenden Revolutionierung der Geister. Die Abrechnung mit dem Absolutismus und Feudalismus geschah durch die Literatur, die dadurch wieder einmal in den Vordergrund der Freiheitsbewegung stand. Klopstock war einer der ersten und begeistertsten Anführer nach Freiheit und Demokratie, an seinem Feuer entzündeten sich viele junge Poeten, besonders die Göttinger Dichterschule, der Hainbund, dem Männer wie Wolf, Bürger, Götz, die Brüder Stollberg angehörten. Diesen jungen von den heiligsten Idealen besetzten Dichtern schloß sich auch Leisewitz an, als er mit achtzehn Jahren die Unterstadt Göttingen aufsuchte, an.

Zwar stach er mit seinem ruhigen, klaren und zurückhaltenden Temperament in der äußeren Betätigung seiner Freiheitsliebe von seinen Freunden ab. Nicht aber stand er an Entschiedenheit seines Willens, an Schärfe des Ausdrucks, an Sicherheit der Kritik hinter ihnen zurück. Der Literaturhistoriker Koch meint sogar, daß „vor

Schiller der politische Ton nirgends in der deutschen Dichtung so schneidend scharf hervorklingt“ wie in den ersten von Leisewitz im „Museum“ veröffentlichten dramatischen Versuchen. In der einen Scene, „Der Besuch um Mitternacht“, erscheint einem der damals so zahlreich vorhandenen gekrönten Faunergestalten des Despotismus, der seine Maitresse erwartet, der Geist Hermanns, des Cheruskerfürsten, und schneitert dem entarteten Fürsten eine fürchterliche Strafpredigt ins Ohr. Einzelne Wendungen zeugen von der Rücksichtslosigkeit und Schärfe Leisewitz: „So gewiß geht dein Reue vor einem Geiste und der Wahrheit zittert, so gewiß kommt eine Zeit, in der es Hermann nicht gereuen wird, daß er für Deutschland starb! Verstehst du mich? — nicht? — Despotismus ist der Vater der Freiheit! — Verstehst du mich jetzt?“

Hermann, der Cherusker, war durch Klopstocks Schwärmerei für die alten Germanen eine beliebte dichterische Persönlichkeit in jener Zeit. Daß Leisewitz Hermann in Verbindung bringt mit dem Fauner des Absolutismus seiner Zeit, mit der Rücksichtslosigkeit der Höhe, beweist, daß er nicht nur Klopstock mit Gewinn gelesen hat und ihm nachstrebt, sondern daß er sich auch an Lessing, an dem klügsten und sichersten Kämpfer gegen die feudal-absolutistische Rückständigkeit, angeschlossen hatte. Lessing hatte zum ersten Male eine gewaltige dichterische Anlage gegen die Fürsten seiner Zeit geschleudert in seiner „Emilia Galotti“. Zwar hat er darin noch die Handlung vorsichtshalber nach Italien verlegt, aber niemand war damals schon darüber im Zweifel, daß Lessing wohl auf den Sach schlug, daß er aber den Esel meinte.

Diese Anlehnung an Lessing klingt auch aus einem zweiten noch wirksameren Versuch Leisewitz' heraus. In der „Pflandung“ wird in erschütternder Weise das Elend eines armen Bauern jener Zeit geschildert, der durch die Verschwendungssucht, durch die Maitressenwirtschaft, durch die kostspieligen Passionen seines fürstlichen Herrn von Haus und Hof vertrieben und ins fürchterliche Elend gestossen wird. Wie der alte Odoardo in „Emilia Galotti“, dem fürstliche Sinnengier die Tochter geraubt hat, dem Fürsten zuletzt die Worte entgegen schleudert: „Ich gehe und leiere mich selbst in das Gefängnis. Ich gehe und werde Sie als Richter. — Und dann dort — werde ich Sie vor dem Richter unser aller“, so tröstet sich auch der alte Bauer mit den Worten: „Siehe, ich gehe aus der Welt, wie ich über Feld gehe, allein als ein armer Mann. Aber der Fürst geht heraus, wie er reißt, in einem großen Gefolge. Denn alle Flüche, Gewinnsel und Senzjer, die er auf sich lud, folgen ihm nach.“ Und an einer anderen Stelle heißt es: „Aber wahrhaftig! wenn auch in dem Kirchengebete das kommt: „Unser durchlauchtiger Landesherr

und sein hohes Haus“, so kam ich nicht mitbeten. Das hieß Gott spotten, und er läßt sich nicht spotten.“ Würde wohl die „Freiheit“ unserer erleuchteten Tage Wendungen zulassen, wie der aufgeklärte Despotismus der patriarchalischen Zeit sie hingehen ließ? So beneckt hierzu mit Recht ein neuerer Literaturhistoriker.

Leisewitz hat ein einziges größeres Drama geschrieben: „Julius von Tarent.“ Mit diesem gut durchgearbeiteten, klar disponierten und historisch sehr wertvollen Drama, das den Bruderzwist behandelt, beteiligte sich Leisewitz an einer damals von Hamburg ausgehenden literarisch-dramatischen Konkurrenz. Er unterlag damit gegen Klingners „Zwillinge“, die gleichfalls den Bruderzwist behandelten, deren Sprache aber, dem Charakter jener Zeit besser entsprechend, kraftgenialischer, literarischer, leidenschaftlicher war. Leisewitz hat innerlich unter dieser Zurücksetzung sehr gelitten, und man vermutet auch, daß sie die Ursache zu seinem späteren dichterischen Verstummen gewesen ist. Andererseits wurde er für diese Enttäuschung reichlich entschädigt durch die mannigfachen Ehrungen, die seinem „Julius von Tarent“ von den besten Köpfen jener Zeit widerfahren. Lessing lobte es sehr und Schiller konnte es auswendig, so begeistert war er von dem Drama.

Leisewitz hat schwer ringen müssen, ehe er sich eine beglückliche bürgerliche Existenz schaffen konnte. Es gelang ihm dies endlich. In Braunschweig fand er ein dankbares Feld seiner praktischen Tätigkeit als Organisations des Armenwesens, in welcher Eigenschaft er vieles und gutes geleistet hat. Noch heute wird alljährlich an dem Stiftungstage des von ihm geschaffenen Armeninstituts seines Namens gedacht.

Dichterische Taten vollbrachte er nicht mehr. Mit ungeheurem Fleiße bereitete er historische Arbeiten, besonders eine Geschichte des dreißigjährigen Krieges vor; er hat diese Aufgabe aber nicht vollendet.

Im Jahre 1806, also ziemlich jung noch, starb er. Obwohl er keiner von den ganz Großen der Literaturgeschichte ist, obwohl er zu dem bescheidenen, beinahe schwermütigen Sinnes war, wird er doch dennoch dauernd einen ehrenvollen Platz in den Tafeln der Geschichte des deutschen Geistes bewahren.

## Kleines Feuilleton.

Victoria-Theater. („Sodom und Gomorrha.“) Schwan in vier Akten von Schöndhan.)

Das Sommertheater draußen auf dem Berder hat gestern seine Porten wieder aufgethan, und trotz des schönen Wetters, trotz



**Gesundbeten — eine Uebertretung des Medizinal-Gesetzes.**

Vor einiger Zeit hatte das Statthalteramt Zürich zwei Personen wegen Gesundbetens zu Geldstrafen verurteilt und als Grund der Bestrafung Uebertretung des Medizinal-Gesetzes angegeben. Dieser Ansicht ist jetzt auch das Appellations-Gericht beigetreten, indem es die Entscheidung des Statthalteramts bestätigt. — Die deutschen „Gesundbeter“ sollten nicht milder davontommen. —

**Ueber die schwere Eisenbahnkatastrophe in Frankreich**

liegen jetzt genaue Meldungen vor. Neun Passagiere des Pilgerzuges wurden getödet, 16 schwer und etwa 40 leicht verletzt. Bezüglich der Ursache des Unfalls sind die Ansichten geteilt. Man vermutet in erster Linie, daß der Unterbau an der Unglücksstätte bei Moyenneville zu schwach für das große Gewicht des langen, vollen Zuges war, auch soll der Bahndamm durch Regen aufgeweicht gewesen sein. —

**Kleine Tages-Chronik.** Der Termin im Künstlerprozeß Wegner-Klinger, der am Mittwoch vor dem Berliner Schöffengericht stattfand, wurde zur Prüfung des Materials vertagt. — Auf Tecklenburgs Schiffswerft ließ Mittwoch mittag das für die Keeserei Treß in Hamburg erbaute 8000 Registerton große Fünfmast-Wollschiff „Preußen“, das größte Segelschiff der Welt, vom Stapel. — Der Königsberger gräfliche Steuererheber Hoppe ist wegen Unterschlagung von 10 000 Mark Amtsgeldern verhaftet worden. — Die Strafkammer zu Chemnitz verurteilte eine aus 17 Köpfen bestehende Diebes- und Hehlbande wegen fortgesetzter Diebstähle von Kupferdraht zu Gefängnisstrafen von 9 Wochen bis zu 1 Jahr 2 Monaten. — Bei einem Hauseinsturz getödet wurden in Wasserburg bei Charlerei mehrere Personen. Das Gebäude der dortigen Arbeitergenossenschaft brach zusammen und begrub unter sich zahlreiche Menschen. Zwei Tote und acht Verwandte wurden unter den Trümmern hervorgezogen. —

**Letzte Nachrichten.**

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

**Rom, 9. Mai.** Der italienisch-brasilianische Handelsvertrag wurde bis zum 31. Dezember 1902 verlängert. —

**London, 9. Mai.** Der Eindruck, den Lord Salisbury bei seinem Erscheinen auf dem Bankett der Primrose-Liga machte, war der eines Schwerverkranken. Das Gedächtnis verließ ihn zweimal und er konnte sich kaum verständlich machen. —

**Warschau, 9. Mai.** Hier zirkuliert das Gerücht, der Mörder Sijjagins sei ein naher Verwandter des zurückgetretenen Ministers Wagnowski. —

**London, 9. Mai.** „Daily Mail“ meldet aus Pretoria: Steijn macht augenblicklich energische Anstrengungen, um für den Orange-Freistaat ein Specialabkommen zu erzielen, durch welches dem Lande eine gewisse Unabhängigkeit erhalten bleibt. Er stützt sich dabei auf die Thatsache, daß der Orange-Freistaat der englischen Regierung vor dem Kriege keinen Unlaß zu Klagen gegeben hat. —

**Frankfurt a. M., 9. Mai.** Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus New-York wurde der Schriftsteller Paul Leicester Ford von seinem Bruder erschossen. Letzterer verübte darauf Selbstmord. —

**New-York, 9. Mai.** Aus St. Thomas wird berichtet: Der Dampfer „Rotam“ aus San Lucia ist hier eingetroffen. Er verließ am Mittwoch Martinique; die Besatzung teilt über das Erdbeben mit, daß die Stadt St. Lucia völlig zerstört worden ist. Die meisten Einwohner sind umgekommen; sämtliche im Hafen ankommenden Dampfer wurden schwer mitgenommen. Der Dampfer „Romero“ verlor seine gesamte Besatzung, der Dampfer „Rotam“ selbst war auf dem Punkte zu sinken und verlor 17 Mann. —

**Berlin, 9. Mai.** (Sig. Drahtber.) Im „Kaiserhof“ fand heute eine Protestversammlung gegen das Verbot gewisser Fußsäge zu Genußmitteln auf Grund des Fleischbeschaugesetzes statt. Vertreter der chemischen Industrie und Nahrungsmittelbranche wie auch des Fleischererwerbes beteiligten sich an dieser Zusammenkunft. Das Referat hielt Dr. Kayser. Er begann mit einer Vorgeschichte der handelsrechtlichen Verordnung und behauptete, diese enthalte eine schwere Schädigung sowohl der Industrie wie auch der Bevölkerung. Schließlich wies der Redner die technische Begründung der Verordnung zurück und forderte zur energischen Abwehr der Bestimmung auf. —

**Brüssel, 9. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) In Burenkreisen herrscht die Ansicht vor, falls der Friede abgeschlossen werden sollte, die Rebellen denselben nicht anerkennen würden, da er so wie so nicht von langer Dauer sein könnte. Die Rebellen würden aber kurz oder lang die Feindseligkeiten wieder aufnehmen. Die Ursachen liegen in der Politik, die England den Regenten gegenüber einschlägt. Die Rebellen sind guten Muts und hoffen in Anbetracht der Erfolge, die sie im Norden der Kapkolonie durch Verdrängung der englischen Truppen erzielt haben, noch weitere Fortschritte zu machen. —

**Paris, 9. Mai.** (Eigener Drahtbericht.) Der „Gaulois“ bespricht die Rede des Grafen Goltchowski vor den Delegationen und meint, der Minister des Äußern sei sehr wohl in der Lage, die guten Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn zu erhalten. Der gute Wille des Ministers ändere aber nichts an der Thatsache, daß die slavischen Staaten heute nicht diejenige Bedeutung haben, wie Serbien unter Milan und Bulgarien unter Stambulow. —

**Magdeburg, 9. Mai.** Heute Mittag ist auf dem Rangierbahnhof des Hauptbahnhofes der Rangierer Meinecke zwischen die Räder eines rangierenden Zuges geraten; der Unglückliche war sofort eine Leiche. —

**Briefkasten.**

**Garrett Smith u. Co.** — Bericht kann heute wegen Platzmangels nicht zum Ausdruck gelangen. —

**Briefkasten der Expedition.**

**Schäfer-Warleben.** Die Angelegenheit mit dem betroffenen Gastwirt ist erledigt, da heute die geforderte Summe per Post eingegangen ist. — Bitte, senden Sie heute noch per Kreuzband die schon einmal geforderten Nummern 13 und 14 vom „Arbeitsmarkt“ zurück, die wir dringend benötigen. —

Ein amerikanisches Blatt schreibt: „In intimeren Kreisen brachte der Kaiser das Gespräch auf die antiamerikanischen Treibereien der Alldeutschen, die zum wesentlichen Teil die Schuld daran trügen, daß es in den letzten Jahren häufig zu Mißverständnissen zwischen ihnen und drüber gekommen wäre. Auf alldeutscher Seite fehle es nicht nur an internationalen Taktgefühl und Rücksichtnahme auf das im Ausland lebende Deutschum, sondern auch an Verständnis für die überseeischen Verhältnisse. Falls darin kein Wandel eintreffe, würde es vielleicht notwendig sein, einen Verband zur Abwehr der Alldeutschen zu gründen.“ — Die alldeutschen Blätter sind darob höchst indigniert. Sie scheinen sich bereits auf eine Revision ihrer monarchischen Gesinnung zu rüsten. —

— **Rechtskräftig geworden** ist, wie die „Hamburger Zeitung“ meldet, das Urteil im Prozeß wider Marten und Sichel, da der kommandierende General des 1. Armee-corps, Hr. v. d. Goltz, auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet hat. —

**Oesterreich-Ungarn.**

**Die politische Lage**

wurde gestern von dem Grafen Goluchowski, dem Leiter der auswärtigen Politik Oesterreichs in einer Rede im Budget-Ausschuß der Reichsratsdelegation dargelegt. Graf Goluchowski stellte offiziell fest, daß die Erneuerung des Dreihunderts von 1903 ab bereits gesichert sei, und fügte die Erklärung hinzu, daß die Bestrebungen der russisch-französischen Allianz mit denen der mitteleuropäischen Vereinigung je länger, je mehr übereinstimmen. Insbesondere betonte der Minister das Zusammengehen Russlands mit Oesterreich in den Balkanfragen, die er im übrigen als recht kritisch anzusehen geneigt ist. Auch auf andere Fragen der internationalen Beziehungen ging Goluchowski ein. —

Nach der Kaiser hat gestern beim Empfange der Delegationen einiges geredet. —

**Kleine politische Nachrichten.** Nach einer Meldung des Leipziger „General-Anzeiger“ hat die Reichsregierung auf Antrag des neuen Regenten von Kurfürstentum eine Garnison zu legen. — Als interessante kolonialpolitische Neuigkeit meldet die „Deutsche Kolonialzeitung“ aus Holland die Reise des sozialdemokratischen Kammermitgliedes Van der Kolk durch Niederländisch-Indien. Ihm siehe jede Thür offen und er mache ausgiebigen Gebrauch von dieser Vergünstigung. Herr Van Kolk gebe bereits offen zu, daß manches Bedeutende besser sei, als es dem Ruf im Vaterlande nach sei. (?) Solch ein sozialdemokratisches Unternehmen, das ohne Vorurteil auszuführen werde, wäre auch anderwärts zu empfehlen, meint das Blatt. Vielleicht, vielleicht auch nicht! — Der belgische Ministerpräsident hat den sozialdemokratischen Antrag auf Gewährung von Mitteln zur Errichtung von „Denkmälern der Arbeit“ abgelehnt. Das ist diesem Jesuitenknäuel ähnlich. — Das Allgemeinbefinden der Königin Wilhelmine ist gegenwärtig befriedigend. —

**Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.**

**200 Waldenburger Bergleuten gekündigt** wurde deshalb, weil sie sich beharrlich weigerten, vom 1. Mai ab statt der bisherigen Zehnstundenarbeit die Zwölfstundenarbeit zu verfahren. In Waldenburg und Umgegend herrscht fürchtbare Erregung und Erbitterung. —

**Zur Aussperrung der Bauhandwerker in Kiel.** Auf den Vorstoß des Zentralverbandes des Maurer-Verbandes, den Kampf im Maurerergebnis durch einen Kompromiß zu beenden, hat die Zinnung „Bauhütte“ am Montag die vollständige Ablehnung jedes Kompromisses beschlossen. —

**Ausstand der Steinmehlen im Vogtlande.** Am Donnerstag legten etwa 50 Steinmehlen in Treuen, Falkenstein und Huerbach die Arbeit nieder. Sie fordern eine Lohnerhöhung von ca. 15 Prozent. Fast sämtliche der Ausständigen sind organisiert. —

**In der Bill-Bräuerei in Hamburg** haben die Arbeiter und Stallerleute wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt. Als dann die Kellerer- und sonstigen Arbeiter zu Streikbrecher-Diensten aufgefordert wurden, schlossen dieselben sich ebenfalls den Ausständigen an. Im Ausstand befinden sich 77 Arbeiter der verschiedenen Kategorien. —

haren, Störfang, Menagerie und Theaterkonkurrenz war es verhältnismäßig gut beschaffen.

Zu Anfang war der Anfang gut: hoffentlich bemüht sich die dort draußen eingezogene Künstlergilde, sich dieses Wohlwollen zu verdienen und zu bewahren. Weniger gut war der Anfang hinsichtlich des Erfolges. Wie kam der über zwei Jahrzehnte alte Schönthänische Schmarren zu der Ehe, die Saison zu verlängern? Da aber heute bereits Sudermanns „Glück im Winkel“ gespielt wird, so wollen wir über die geistige Verwertung hinwegsehen.

Günstig wiederum war der Anfang hinsichtlich des Personals. Dem Vorjahre her sind die Herren Mithausen als frischer, jugendlicher Held, Stern als fetter Bombardier und Kling als vorzüglicher Charakteristiker bekannt; auch Frau König vertritt sich bereits herkömmlicher Empathien. Die neuen Kräfte kann man an der Hand eines der geschmeilt ulkigen Schönthänischen Produkte nicht gut in ihrem Können beurteilen. Immerhin konzentrierten sich die Damen Kellerermann, Mertens und Gabel und Herr Schroeder bereits von einer nicht ungünstigen Seite vorstellen. H. Sch.

— **Bret Garie**, der amerikanische Romanromanist, ist, wie wir schon kurz melden, in Cambridge gestorben. Er war 1837 in Adams im Staat New-York geboren. Nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters, eines Lehrers, auf seine eigene Kraft angewiesen, begab er sich mit 17 Jahren nach Kalifornien, wo er zunächst Hilfslehrer, dann Bergmann, Schiffsheizer, Schiffsleiter der Zeitung „Golden Era“ in San Francisco und Staatsbeamter wurde. 1865 übernahm er die Leitung der Zeitung „California“, später gab er die Zeitung „Overland Monthly“ heraus, in der er seine Gedichte und kalifornischen Anekdoten veröffentlichte. Nachdem er noch eine Zeitlang an einer höheren Schule Unterricht erteilt hatte, begab er sich Anfang des 70er Jahre nach New-York, wo er seine fruchtbarsten schriftstellerischen Tätigkeiten fortsetzte. 1878 übernahm er einen Kommando-posten in England. Nach dem Wenden seine Jahre verlebte. Er ist einer der beliebtesten amerikanischen Schriftsteller; seine Erzeugnisse sind in über 20 Sprachen auch in England und in vielen Uebersetzungen auch auf dem deutschen Sprachgebiet erschienen. —

**Die Dachbeder in Hildesheim sind in den Streit eingetreten.**

**Achtung, Schmiede!** In der Waggonfabrik in Bauhen sind Differenzen ausgebrochen. Die Direktion will die Stundenlöhne um 2 Pf. kürzen. Dabei sind die Löhne schon niedrig genug: Vier Schürmeister erhalten 34, vier 32 und die übrigen gar nur 30 Pf., andere Gesellen bloß 22 bis 24 Pf. Trotz zweimaliger Unterhandlung ist bisher kein Resultat erzielt worden. —

**Die Friseur- und Barbiergehilfen in Frankfurt a. D.** haben den Streit beschlossen und deshalb am letzten Freitag ihre Forderungen gekündigt, um eine Lohnerhöhung zu erreichen. —

**Die Führer des spanischen Eisenbahner-Verbandes** haben mit dem Ministerium wegen ihrer Forderungen unterhandelt. Sie haben sich damit einverstanden erklärt, daß ihre Forderungen bis nach den in Aussicht stehenden Hoffentlichkeiten zurückgestellt werden. —

**Vierte General-Versammlung des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.**

O. T. K. Mainz, den 7. Mai 1902.

In der Mittwoch-Sigung wird die Debatte über die Presse fortgesetzt. Sie bildet mit den gestrigen hierzu gehörigen Ausführungen den geistigen Höhepunkt des Verbandstages. Mit Recht wurde ein-gangs der heutigen Verhandlungen darauf hingewiesen, daß der Bericht über diese Debatte in ganz Deutschland gelesen wird. Es müsse gesagt werden, daß Müste für die Veröffentlichung seines Artikels Dank verdient. Von Vorstandsseite wird erneut der Nutzen einer Verlegung der Zeitung nach dem Sitze der Verbandsleitung hervorgehoben. Eine Reihe von Unzuträglichkeiten würden damit verschwinden. Bezüglich des Artikels wird von anderer Seite noch darauf hingewiesen, daß Solidarität wohl geübt werden müsse, das Interesse der Allgemeinheit überwiege es jedoch, daß dies nicht wahl- und regellos, sondern zielbewußt zu geschehen habe.

Jacob als Vertreter der Pressekommission konstatiert, daß die gewünschte technische Beilage sehr bald zu beschwerden einzelner Branchen führen würde, die sich zurückgesetzt fühlen. Im Vordergrund stehe die wirtschaftliche Bewegung, der Kampf mit dem Unternehmertum. Die Zeitung solle in Hamburg bleiben, wo sie entstand. Die Verhältnisse würden sich durch eine Verlegung keineswegs verbessern.

Müste konstatiert nochmals, daß er seinen Artikel geschrieben zu dem ausgesprochenen Zwecke, um den Glasarbeiterstreik zu beenden bzw. zu untergraben. Sein Münchener Streitartikel sei einfach mißverstanden worden. Er halte dafür, daß erst beim Vorstabe eine einheitliche Zeitung eintreten müsse. Thatsächlich hätte Leibar alle Fäden derselben in der Hand. Darum solle auch er erster Vorstehender heißen. Gegenüber diesen Ausführungen führt K. L. L. L. aus, daß der Vorstand eine kollegiale Körperschaft sei, in der es keinen Terrorismus einzelner geben dürfe und auch nicht gäbe. Freilich sei Leibar in vielen Einzelheiten besser informiert als er und er selber fühle, daß seine Mandate ihn doch mehr hindern, als er ursprünglich angenommen.

Von den vorliegenden Vorschlägen wird jener aus Dresden, der den Redakteur ein Mißtrauensvotum wegen des Glasarbeiterstreik-Artikels erteilt wissen will, in namentlicher Abstimmung mit 69 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Berlin, die Zeitung von Hamburg nach Berlin zu verlegen, wird mit 62 gegen 22 Stimmen in namentlicher Abstimmung abgelehnt, in gleicher Weise mit 52 gegen 32 Stimmen ein Eventualantrag Beder-Hannover, die Zeitung nach Stuttgart als dem Sitze des Verbandsvorstandes zu verlegen. Es bleibt also bei dem gegenwärtigen Zustand.

Sobann wird in die Generaldebatte über die Punkte 5 und 6 der Tagesordnung: Arbeitslosen-Unterstützung und Statuten-Beratung, eingetreten. Zu gleicher Zeit wird die Unterstützungsforderung für alle übrigen, in der Zahl von etwa mehr als 200 vorliegenden Anträge, gestellt. Bei dieser Gelegenheit fallen, wie erklärlich, eine ganze Reihe von Vorschlägen aus der späteren Diskussion fort. Diese rein geschäftsordnungsmäßige Tätigkeit nimmt den größten Teil der Nachmittags-Sigung in Anspruch, nachdem zuvor der Vorsitzende des Verbandes, K. L. L. Stuttgart, in längerem ausgezeichneten Ausführungen für die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung plaidiert hätte. Nach Erledigung der Unterstützungsforderung wird beschlossen, auch am Donnerstag, als dem Himmelfahrtstage, vormittags zu tagen. Nachmittags findet eine Dampf-fahrt auf dem Rheine statt. Damit schließt die Mittwoch-Sigung. —

**Magdeburger Angelegenheiten.**

Magdeburg, den 9. Mai 1902.

— **Auf zum Störfang!** So lautete gestern die Parole bei Tausenden von Magdeburgern. Eine wahre Wallfahrt von Alt und Jung, Groß und Klein zog am Himmelfahrtstage über die Elb-Brücken, durch die Friedrichstadt den Cracauer Damm entlang zum Ueberfall, einmal um den gefangenen Stör zu sehen, andererseits auch wohl in der Hoffnung, vielleicht zufällig Zeuge eines zweiten Fanges zu werden. Was das letztere betrifft, so ist es bei der Hoffnung geblieben und die Menge, die stundenlang die Elbufer und die angrenzenden Wirtschaften besetzt hielt, mußte unbrichteter Sache wieder heimkehren. So oft auch das große Garn ausgemorjen wurde, außer einigen Weißfischen bestand sich nichts darin, was einem Stör ähnlich gesehen hätte. Daraus wurde aber der an einem starken Strich liegende gefangene Fischgrüne umsomehr angejault. So mancher Dödel wurde geopfert, um noch kurz vor dem Schlachtfest, welches am Freitag abgehalten wird, den 3 Centner schweren Fisch lebend sehen zu können. Am Sonnabend wird derselbe noch einmal auf dem hiesigen Fischmarkt besichtigt werden können.

— **Die Dampferfahrten nach dem „Herrenstrug“** sind für diesen Sommer seitens der Firma Sietim u. Lüdke wieder aufgenommen worden. An den Sonn- und Festtagen werden die beiden großen Personen-dampfer morgens stündlich und Sonntags sowie Mittwochs nachmittags von 2 Uhr ab halbstündlich fahren. Die Abfahrt erfolgt wie immer von der Bartehalle am Petriförder. —

— **Feuer im Backhof.** Am Mittwoch nachmittags gegen 1½ Uhr entstand auf dem Dache des neuen Backhofes durch die Unvorsichtigkeit eines Klemptners, welcher seinen Ötolen hatte stehen lassen, ein Brand, der sehr leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Das Feuer, welches die Dachkonstruktion bereits erfaßt hatte und von der Straße aus gesehen werden konnte, war so rechtzeitig vom Feuermelder Gervth u. Schick gemeldet, daß es beim Eintreffen der Feuerwehr noch mit einer Schlauchlinie von der Gaspritze gelöscht werden konnte. Der herrschenden Windstille war es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Um 2 Uhr war die Gefahr beseitigt. —



## Aus der Parteibewegung.

Zum parlamentarischen Doppel-Jubiläum der Genossen Auer und Bloß

schreibt der „Vorwärts“: „Die sozialdemokratische Reichstags-Fraktion gedachte in ihrer Diensttags-Sitzung, nach Erledigung ihrer sonstigen Arbeiten, eines bedeutungsvollen Jubiläums zweier ihrer Mitglieder. Genosse Auer und Genosse Bloß sind vor 25 Jahren zum ersten Male in den Reichstag gewählt worden. Sie folgen in diesem parlamentarischen Jubiläum dem Genossen Webel und dem verstorbenen Liebknecht, die es früher gefeiert haben. Genosse Webel — wie er sagte: als „Dienstältester der Fraktion“ — hielt an die Jubilare eine Ansprache, in der er an die Zeiten ihres Eintritts in den Reichstag erinnerte, ihnen im Namen der Fraktion die herzlichsten Glückwünsche und die Zusage aus sprach, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre in voller Mithilfe den gemeinsamen Kampf für unsere große Sache zu kämpfen. Die Fraktion überreichte den beiden Jubilaren als äußeres Zeichen ihrer Verehrung eine Gabe der Erinnerung an diesen Tag; Genosse Bloß nahm eine goldene Taschenuhr, Genosse Auer eine Standuhr in Empfang. Beide sprachen den Kollegen tiefgefühlten Dank aus.“

Die Redaktion der „Volksstimme“ schließt sich den Wünschen der Fraktion für die beiden Jubilare aus ganzem Herzen an und die gesamte deutsche Sozialdemokratie nimmt in Verehrung und Dankbarkeit Anteil an dieser Feier.

Es sei daran erinnert, daß Auer und Bloß 1877 in den Reichstag gewählt wurden, als die Sozialdemokratie ihre Spaltungen überwunden hatte, und zum ersten Male ge-eint, große Wahlerfolge errang; die Partei gewann damals 493 000 Stimmen und 12 Mandate; von den damaligen Er-wählten sind heute nur noch drei Mitglieder der Fraktion: Webel, Auer und Bloß. Die erstmalige Wahl Auers erfolgte im 22. sächsischen Wahlkreise Reichenbach-Kirchberg. Ver-treter dieses Kreises war Auer jedoch nur bis 1878. Er ward dann 1880 zum ersten Male im 17. sächsischen Wahlkreise Glauchau-Meerane gewählt. 1881 ging der Kreis verloren. 1884 wurde er wiederum sozialdemokratischer Besitz, ging 1887 nochmals verloren; seit 1890 ist Auer ununterbrochen Vertreter desselben Kreises. Mehrfache Unterbrechungen hatte auch das parlamentarische Wirken von Bloß. Er wurde 1877 zuerst im Wahlkreise Meißn. a. L. gewählt, 1884 wurde er Er-wählter des Kreises Braunschweig, den er seit 1890 ununter-brochen vertritt.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Mai 1902.

— Eine äußerst wichtige Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, zu welcher die Mitglieder aller zur hiesigen Verwaltungsstelle gehörenden Bezirke zu erscheinen haben, findet am Sonntag vormittag 10½ Uhr im großen Saale des „Ruinenpark“ statt. Neben dem Berichte der Verwaltung über Geschäfte und Kasse findet die Wahl zum Gewerkschafts-Kongress statt. Außerdem wird Stellung zum Beschlusse des Gewerkschafts-Kartells,

betreffend einen Gewerkschafts-Sekretär für Magdeburg, genommen, ferner über den Ersatz für den Kollegen B o s s verhandelt werden, welcher am 1. Juli aus der Verwaltung ausscheidet. Da auch sonst noch wichtige Fragen verhandelt werden, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten. —

— **Bädermeister Schütze als Feind der Arbeiterbewegung.** Der in der Grünarmstraße 15 wohn-hafte Bädermeister Schütze beschäftigte noch lezt hin einen Gefellen, mit dessen Leistungen er recht zufrieden war. Der Gehilfe war aber gleichzeitig Vorstandsmitglied des Ver-bandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands, Mit-gliedschaft Magdeburg. Als solcher erachtete er es als seine Pflicht, gerade bei den jungen Leuten mit seiner Aufklärungs-arbeit zu beginnen und bemühte sich, schon den Lehrlingen des betreffenden Meisters etwas Interesse für die Arbeiter-bewegung abzugewinnen, dies war jedoch dem biederem Meister zu viel und kündigte ihn derselbe deshalb. Er fragte ent-rüstet, ob die Lehrlinge einmal später ordentliche Menschen werden könnten, wenn sie schon so früh für den Sozialismus gewonnen würden. Die Lehrlinge wären schon viel zu klug, sie brauchten nicht erst klug gemacht zu werden. — Wohl glauben wir, daß mancher Lehrling dem Meister schon zu klug ist; doch ist es Pflicht jedes organisierten Arbeiters, gerade bei den jüngeren Leuten rege Agitation zu betreiben, denn, wer die Jugend hat, der hat die Zukunft. — Des weiteren meinte der betreffende Meister, daß, so lange die Gefellen noch Kost und Logis beim Meister hätten, der Meister Herr im Hause ist und die Gefellen noch nichts zu sagen haben; anders wäre es, wenn dies erst abgeschafft wäre. — Die Ge-fellen sollten diese Neuherung beherzigen und mit aller Energie gegen das Kost- und Logiswesen beim Meister kämpfen, damit diese frei von der Bevormundung der Meister würden. — Seinen Lehrlingen sagte der gute Meister, daß, wenn er einmal Bücher oder Zeitungen bei ihnen fände, in denen etwas von Webel oder Liebknecht stände, sie einer ordentlichen Tracht Prügel sicher wären. Er selbst hält aber die „Volksstimme“. Da die Arbeiter wissen, daß er die „Volksstimme“ hält, so zieht er sich dadurch Kundtschaft heran. — Früher hat er für dieselbe Arbeit einen Gefellen und vier Lehrlinge gebraucht; jetzt will er sie jedoch mit drei Lehrlingen schaffen. So schickte die jungen Leute von abends 10 Uhr bis mittags 1 bis 2 Uhr fast ununterbrochen. Nach dem Geleß darf aber ein Bäderlehrling im ersten Jahr nur zehn Stunden und im zweiten Jahr nur 11 Stunden und im dritten Jahr, gleich den Gefellen, erst 12 Stunden arbeiten. Diese Zeit darf nicht überschritten werden, wenn nicht eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens einer Stunde dazwischenliegt. Dies ist aber hier durchaus nicht der Fall. Deshalb ist es Pflicht des Gewerbe-Inspektors und der Polizei-Verwaltung sofort einzuschreiten und den gesetzesfeindlichen Herr zur Inne-haltung der wichtigen Bäckereiverordnung zu veranlassen.

Da wir beweisen können, daß bei dem Herrn Lehrlinge 14 bis 16 Stunden gearbeitet haben, erscheint unverzügliches behördliches Einschreiten durchaus notwendig. Wohl kam schon bisher zuweilen ein Beamter, um die Arbeitszeit zu kontrollieren; doch sagte dann natürlich der Herr Meister,

daß die Lehrlinge so und so viel Ruhepause haben; die Lehr-linge sahen sich natürlich veranlaßt, dies zu bestätigen. Ein Lehrling erklärte einmal, daß, wenn einmal ein Beamter käme, er lieber heimlich verschwinde, damit er nicht in die peinliche Lage käme, gefragt zu werden.

Zu Ostern bekam der Herr einen vierten Lehrling; doch zog dieser es vor, wieder aufzuhören, und suchte der Meister wieder einen anderen im „General-Anzeiger“.

— **Gehalts- und Schulgeld-Erhöhung an den höheren Lehranstalten.** Vom 1. April c. ab wird die Aufsteigefrist der festangestellten wissenschaftlichen Lehrer an den staatlichen höheren Unterrichtsanstalten zum Höchstgehalt von 24 Jahren auf 21 Jahre abgekürzt und zwar in der Weise, daß die nach drei Dienstjahren zu gewährende Alterszulage von 300 Mark auf 500 Mark, die nach sechs Dienstjahren zu gewährende Alterszulage von 300 Mark auf 400 Mark erhöht und der Betrag, der nach 9, 12, 15, 18, 21 Dienstjahren zu gewährenden Alterszulagen wie bisher auf je 300 Mark bemessen wird. Diese Neuierung beantragt der Magistrat auch an den s t ä d t i s c h e n höheren Schulen einzuführen. Die dadurch entstehenden Mehrkosten belaufen sich auf 16 100 Mark und sollen dadurch gedeckt werden, daß das Schulgeld um 10 Mark pro Jahr erhöht wird. Im Inter-esse der keineswegs beneidenswerten Lehrer ist die Gehalts-aufbesserung dringend zu wünschen; auch kann es nichts schaden, wenn die besitzenden Massen für ihre Kinder ein höheres Schulgeld zu entrichten haben. Die Schüler der höheren Schulen werden pro Kopf der Stadt trotzdem noch viel mehr kosten wie die Zöglinge der Volksschulen. —

— **Von einem schweren Unfall** wurde am Freitag vormittag gegen 11 Uhr der Obermüller auf der Hildebrandt-schen Griesmühle in Buckau Julius N i t t e r betroffen. In-folge einer Verwicklung, die durch einen von der Scheibe ge-fallenen Riemen verursacht wurde, stürzte ein Deckenvor-gelege herab, wobei der unten zufällig vorübergehende N. eine starke Quetschung der Schulter und einen komplizierten Knochenbruch am rechten Fuß erlitt. Die Sanitätswache Buckau legte dem Verletzten den ersten Verband an und sorgte für Ueberführung nach dem Sudenburger Krankenhaus. Mit den inneren Einrichtungen der Griesmühle, die manches zu wünschen übrig lassen, werden wir uns noch später zu beschäfftigen haben. —

— **Umgefallen.** Am Mittwoch abend 9¾ Uhr fiel auf dem Breitenwege, an der Ecke der WeinstraÙe, der Arbeiter B a h l, welcher stark an Rheumatismus leidet, plöz-lich um. Mehrere Minuten lag der Verunglückte an der Erde, ohne daß sich von den vielen Christenmenschen, die vorüber gingen, auch nur einer um ihn gekümmert hätte. Ein Dienst-gehender Schutzmann brachte den Bedauernswerten zunächst in den Hausflur des Polizeipräsidiums, von wo er mittels Droßke in seine Wohnung, Lutherstraße 4, geschafft wurde.

— **In der Nacht zum Freitag** gegen 1 Uhr kam der Arbeiter Bloß, wohnhaft Wallstraße 5, auf die Sanitäts-wache Buckau und ließ sich dort einen Verband um seinen Kopf, der aus mehreren Wunden blutete, legen. B. gab an, er sei von einem anderen Arbeiter geschlagen worden. Nach-dem die Wunden, die durch Schlägen mit einem stumpfen

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

## Die Erbschleicherinnen.

Roman in zwei Bänden von Ernst von Wolzogen.

(28. Fortsetzung.)

Und der große breitschultrige Mann neigte sich matt gegen das Mädchen und ließ den Kopf auf seinen Busen sinken. Und Kathi drückte ihn an sich, streichelte ihm über die grauen Locken und redete ihm tröstend zu, wie eine Mutter dem erwachsenen Kinde.

Unterdes war Lizzi schon die Treppe hinuntergesprungen. Sie hatte sich gar nicht die Zeit genommen, einen Hut auf-zusetzen oder gar einen Mantel anzuziehen, sondern einfach ein altes Umschlagetuch der Tante, das zufällig im Vorflur auf einem Stuhle lag, ergriffen und eiligst um Kopf und Schulter geworfen. Niemand begegnete ihr auf der Treppe, und auch auf der Straße, die sie vorsichtig hinauf- und hinab-spähte, konnte sie die Tante nicht gewahr werden. Unan-genehm war's nur, daß dieser langweilige Portier immer und ewig an seinem Guckfenster saß und jeden, der aus- und einging, kontrollierte. Er hatte ihrem sonderbaren Aufzug recht verwundert nachgeschaut.

„A rechter z'widerer Mensch,“ brummte Lizzi halbblau vor sich hin, während sie durch den wirbelnden Schnee dem Briefkasten an der Ecke der Genthinerstraße zuschritt. „Gar net amal a bißel durchbrenna kann m'r da, wenn m'r möcht.“

Sie hatte vorhin beim Nachhausekommen die Stiefeln aus- und dünne Halbschuhe angezogen. Mit denen lief sie nun leichtsinnig durch den nassen Matsch auf dem Trottoir. Sie ward es erst jetzt gewahr, wie übel beschuht sie war. Und sie raffte den Saum ihres Kleides hoch und stelzte auf den Beinen vorwärts.

So, da war der Briefkasten. Aber da war auch — Lizzi fuhr der Schreck ordentlich in die Kniee und beinahe wäre sie, ohne ihren Brief abzuwerfen, umgedreht und im Lauffschritt heimgerannt. Es war aber schon zu spät. Mit großen Schritten kam er von der anderen Seite der Genthiner-straße über den Nahrungsdamm herübergeleht, daß der Schnee nur so aufspritzte — er, der edle Gregor Kragejowich von

Nemes-Pann. Da stand er schon vor ihr, und sie streckte die Linke, in der sie den Brief noch hielt, furchtbar abwehrend gegen ihn aus, und die fünf Finger ihrer Rechten frampften sich, einen Halt suchend, in die Röcke ein. Ihr frisches Gesicht glühte lieblich verärgert unter der Umrahmung des alten Umschlagetuches hervor, auf dem der Schnee noch haftete wie ein leichter, weißer Schleier. Drollig-ängstlich hatte sie die Augen zu ihm aufgeschlagen, und große Tautropfen zitterten an den Spitzen der langen Wimpern.

„Aber mein liebes Fräulein,“ keuchte der schöne Serbe, „warum sind S' nicht gekommen? Ich habe halbe Stund in Schnee und Schmutz am Großen Stern gewartet. Und jetzt spazier' ich schon wieder halbe Stund beifäufig hier vor Ihrem Haus herum. G'wiß war Ihnen das Wetter zu schlecht? O, Sie wollten mir Brief schicken, nicht wahr? Geben S' her!“ Und er griff hastig nach dem Brief, den sie noch immer in der abwehrend vorgestreckten Linken hielt.

„Nein, nein!“ rief Lizzi ängstlich und beeilte sich, den Brief rasch in den Kasten zu stecken. „Wie soll ich denn an Sie schreiben, ich weiß ja Ihre Adress gar net.“

„O, Sie wollten nicht kommen und nicht schreiben?“ sagte der junge Mann traurig. „Sie hatten mir doch ver-sprochen . . .“

„Ich war auch dort'n,“ flüsterte Lizzi, die Augen nieder-schlagend. „Das heißt, daß i net lüg: beinah; aber wie i n großen Stern von weit'n g'hehn hab', hab' i mi doch net traut. 's wär halt doch net recht g'weil'n.“

„Net recht? Aber liebes, gnädiges Fräulein, warum denn, i bitt'? Glauben etwa von mir . . . O, aber was seh' ich? Kleine Fingerringen werden ganz naß. Hier dürfen S' Ihnen nicht stehen bleiben — kann ich als Arzt nicht erlauben.“ Und damit legte er den rechten Arm leicht um ihre Hüfte und drängte sie sanft in die Thoreinfahrt eines der nächsten Häuser.

Das Thor war zwar geschlossen, lag aber doch wenigstens so weit zurück, daß ein kleiner vor Schnee und Risse ge-schützter Raum davor übrig blieb. Dort ließ er sie los und versuchte ihr in die Augen zu schauen, die sie aber hartnäckig niedergeschlagen behielt.

„Ich hab' so Angst!“ sagte Lizzi und wollte wieder davon. Aber er ergriff sie bei der Hand und hielt sie fest. „Mein liebes Fräulein, haben doch Einssehen, i bitt'! Wenn ich zu

Gern Professor komme, kann ich nur elende, steife Wisiten machen, Sie am Ende gar nicht sehn. Hat also gar keinen Zweck für uns beide, nicht wahr? Und wir wollen uns doch bißel kennen lernen? Was meine Wichtigkeit betrifft, so giebt es gar keine Hoffnung mehr auf Besserung, denn auf Ehre: war ich nie so unsinnig verliebt in garzem Leben!“

„'s wahr?“ fragte Lizzi und blickte mit ungläubig-scheuem Lächeln groß zu ihm auf. „A gehn S', dees is g'wiß bloß so daher g'redt.“

„Fräulein Lizzi, schauen S' mich an. Wenn ich doch ichwöre: ich liebe Sie und will alles daransetzen, daß Sie die Meinige werden!“ Er stand so dicht vor ihr, daß sie seinen warmen Atem auf ihrem Gesicht verspürte.

„O mei, wenn jetzt die Tante käm!“ murmelte Lizzi, angstvoll auf die Straße hinaus spähend und das Kopftuch fest mit der Hand zusammenraffend.

Da legte er plötzlich seine Hände auf ihre Oberarme und flüsterte leidenschaftlich bewegt: „Lizzi, sag'n S' doch, i bitt': können S' mir nicht ein klein winziges bißel gut sein?“

Und halb geistesabwesend gab sie zur Antwort: „Ja, warum denn net?“

Er drückte ihr die Arme fest an den Körper und wollte sie näher an sich ziehen, indem er sich gleichzeitig zu ihr her-niederbeugte. Da drehte sie ihren verumminten Kopf rasch von ihm weg und suchte das Gesicht an ihrer linken Schul-ter zu verstecken, indem sie kindisch bittend flüsterte: „Maa, bitt' schön, net küssen! Ich kenn Sie ja noch gar net! Lassen S' mi gehn.“

„Das sag' ich ja!“ rief der Edel von Nemes-Pann in gelinder Verzweiflung. „Wir müssen einander doch treffen, wenn wir uns wollen kennen lernen! Sind Sie denn jetzt nicht so heruntergelaufen, weil mich vom Fenster auf der Promenaden g'hehn haben?“

„O nein, so was dürfen S' von mir fei net glaub'n,“ rief Lizzi schier entrüstet und machte sich von ihm los. „Ich bin bloß so g'schwind herunter wegen dem Brief vom Onkel, weil die Tante doch net wissen soll, daß er a neu's Testament machen will, wissen S'! O jetzt, jetzt häßt' i bald was g'sagt!“ Und sie schlug sich erschrocken auf den Mund und sah bittend zu ihm auf. „Gehn S', Sie, Herr von Krage-jowich, net wahr, bitt' schön, Sie sag'n g'wiß nig!“

(Fortsetzung folgt.)



Gegenstand verursacht schlenen, gereinigt und verbunden waren, konnte der Verletzte seiner Wege gehen. —

**Ein leidenschaftlicher Liebhaber.** Am Mittwochabend wurde die Sanitätswache Budau nach der Eisenbahn-Überführung Gallestraße gerufen. Dort war der Arbeiter Müller aus der Kleinen Klosterstraße mit seiner in Budau wohnenden Braut in einen heftigen Wortwechsel geraten, wobei M. dermaßen in Aufregung geriet, daß er sich, bevor es das Mädchen verhindern konnte, über das Geländer ungefähr 6 Meter tief auf den Bahnkörper hinabstürzte und dort bewußtlos liegen blieb. Zum Glück hatte der eccentricische Liebhaber außer einigen Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen davongetragen. Vor den Augen seiner händeringenden Braut erholte er sich bald wieder und konnte seinen Weg allein fortsetzen. Das Mädchen soll noch am selben Tage gelobt haben, ihren Bräutigam nie wieder zu ärgern, auch nie mehr mit ihm über eine Brücke zu gehen. —

**Ein Kohlenbrand** entstand am Mittwoch gegen Mittag durch Selbstentzündung in einem Keller des Hauptgebäudes im Centralbahnhof. Ein Kommando der Feuerwehre von zwei Mann löschte den Brand mit einer Schlauchlinie in einigen Stunden. —

**Schornsteinbrand.** Am Freitag vormittag gegen 9 Uhr entstand im Hause Wallonerberg 5 ein Schornsteinbrand. Die Gefahr wurde durch die Feuerwehre in kurzer Zeit beseitigt. —

**Der dritte Bundestag des deutschen Anglerbundes** wird in den Pfingsttagen hier abgehalten. Außer anderen Preisen ist ein Wanderpreis ausgesetzt, ein modern stilisierter, auf den Angelsport bezüglicher und in echtem Silber getriebener Pokal mit perlweißer Vergoldung. —

**Sagenbecks indische Malabaren-Karawane** ist am Spinnwebtag früh um 6 Uhr mit Kind und Kegel hier eingetroffen und hat von dem indischen Dorf, welches ihre im „Hohenzollernpark“ errichtet worden ist, Besitz ergriffen. Was diese Ausstellungen vorteilhaft von ähnlichen Darbietungen unterscheidet, ist der Umstand, daß man sich äußerlich versucht hat, der Wirklichkeit nahe zu kommen. Die lustigen Hütten, aus Bambusstämmen erbaut und mit Blättern der Fächer- oder Kokospalme bedeckt, gewähren an sich schon einen malerischen Anblick. Vor diesen Hütten hat der Besizer nun Gelegenheiten — und das ist das wertvolle — die Bewohner des geheimnisvollen Landes, wo der Ganges rauscht, in ihrer Kunstfertigkeit als Seidensticker, Mattenweber, Maler, Graveure und Tischler und in Spinnweben bewundern zu können. Neben diesen Gewerbebetriebe, die sich in sich gefeiert in hochender Stellung ihre Arbeit verrichten, befinden sich eine übersichtliche indische Küche, in der die beiden Köche Maham und Madumel beschäftigt sind, eine Anzahl Süßher für den Mittagstisch der Karawane herzurichten. Vor dem Schlichten werden die Süßher gefärbt und getränkt, so will es die indische Religion. Auch Reis und Sammelgoulash, die Lieblingsgerichte der Malabaren, wird in größeren Portionen mit starken Gewürzen vermischt, für die Verwendung angedreht. Beim Betrachten der indischen Küche werden sie plötzlich durch einen schrillen Pfiff aufgeschreckt. Herr Sagenbeck hat das Zeichen zum Beginn des Umzuges und der sich daranschließenden Vorstellung der indischen Gaukler, Akrobaten, Zauberer, Seiltänzer und Jongleure gegeben. Unter Vorantritt eines originellen indischen Musikcorps hält nun die Karawane in ihren malerischen Kostümen, die Frauen unter prachtvoll gezeichneten Baldachinen gehend, ihren Umzug durch das Dorf. Nach Beendigung desselben finden auf einer im Freien errichteten Bühne die Vorbereitungen zur Vorstellung der indischen Zaubertricks statt. Durch lautes Aufschlagen der Hände auf die Brust der Oberarme preßt jeder seine Kräfte an. Begleitet von einer ohrenbetäubenden Musik wird der Inhalt der Vorstellungen bekannt gegeben. Zunächst fällt sich die Bühne mit den männlichen Mitgliedern der Truppe die auf ein gegebenes Zeichen eine Massenproduktion auf dem Gebiete der Entreegymnastik zum besten geben, wie man sie sonst nur im einzelnen auf Spezialitätenbühnen zu sehen gewohnt ist. Wie hier die geschmeidigen Bronceleiber der Sujaratti in Schlangenwindungen durcheinander wirbeln, wie Akt und Jong, vom Erste bis zum dreißigsten Kunde sich in halbsprechenden Prozeduren zu überbieten versuchen, ist eben nur bei diesen geborenen Gymnastikern möglich. Zu weiteren werden eine Reihe von Spezialauführungen veranstaltet, als da sind: Der eigenartige Vogelstanz, ferner ein Zauberer, der vor den Augen des Publikums eine Frau verschwinden läßt, Degenkämpfer und Jongleure, Feuer- und Tempeltänzer, Haren-Kinglampi, Vorstellung der sechs indischen Wajaderer (Zempel-Tänzerinnen) sowie endlich die schwierigen Produktionen an und auf den freihändig befestigten Bambusstangen. Alles in allem bietet die Malabaren-Karawane eine Fülle des Interessanten und Beliehenden nach jeder Richtung hin, so daß wir den Besuch dieser ethnographisch und anthropologisch wertvollen Schaustellung des Herrn Sagenbeck nur bestens empfehlen können. Auf heute nicht bezügliche Einzelheiten kommen wir später noch zurück. —

## Provinz und Umgegend.

**kz. Fernerleben, 8. Mai.** (Die Gemeindevertretung) vom 7. Mai beschloß die Pensions- sowie die Witwen- und Waisenernennung des neu anzustellenden beabsichtigten Gemeindevorsetzers gemäß dem Gesetze vom 30. Juli 1899. Die Anstellung einer Bezirkshexamme wurde abgelehnt, die Vertretung hielt es für überflüssig, die Gemeinde dieserhalb noch mehr zu belasten, da eine genügende Zahl Beisitzer im Drie vorhanden ist.

Zum Bevollmächtigten in der Sache Wiebels und Faber wurde Herr Vertram, welcher augenblicklich den Ortsvorstand vertritt, gewählt. Die Arbeiten zu dem Bebauungsplan des Herrn Faber sollen nunmehr ausgeführt werden und die Zeichnung des Herrn Faber zu Grunde gelegt werden; ein Sachverständiger soll die Arbeiten auf Kosten des Herrn Faber beaufsichtigen. Des weiteren wurden 8 Mark für Einbindungskosten an eine neuliebende Familie bewilligt. Einem Antrage des Landwehrvereins, ihn den Gemeindevorstand zur Abhaltung eines Sommerfestes gegen eine Vergütung von 9 Mark pro Tag zu gewähren, wurde stattgegeben. —

**Erstact, 7. Mai.** (Wieder einmal ein Prozeß gegen die „Tribüne“.) In der Ersten „Tribüne“ war geschrieben worden, daß die Eisenbahn-Behörde anfangs den Beamten die Forderung zu beschaffen und damit beim Präsidenten beginnt, während den Arbeitern ihre Forderungen Lohnzulage und geregelte Arbeitszeit abgeschlagen worden sei. — Darin fand man die Behauptung, daß sich der Eisenbahn-Präsident Todt rechtswidrig Ansehen angeeignet habe. Deshalb wurde gegen den verantwortlichen Redakteur, Genossen Thienß, Verleumdungsklage erhoben. — In der Verhandlung befand sich der Techniker Ludwig als Zeuge. Es kam zur Ausweisung des Präsidial-Rechters 10 bis 50

Centner Coaks angefahren worden, von denen 5 bis 8 Centner übrig geblieben, die wahrscheinlich unter die Privatvorräte des Präsidenten gekommen seien. — Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis. —

**Gommern, 7. Mai.** (Einen Maiausflug) unternahmen die hiesigen organisierten Arbeiter am Sonntag, den 4. Mai, als würdevollen Abschluß der diesjährigen Maifeier. Annähernd 800 Personen hatten sich daran beteiligt und verließ das Fest in schönster Harmonie. Zu erwähnen ist, daß wir im Gegensatz vom vorigen Jahre diesmal „ganz unter uns“ waren. Die hiesige Polizei-Verwaltung hatte diesmal davon Abstand genommen, durch überwachende Beamte auf dem Festplatze vertreten zu sein. Sie hat sich auch nicht in der Annahme getäuscht, daß trotzdem alles in anständiger und unserer Sache würdiger Weise verlaufen würde. —

**i. Gommern, 8. Mai.** (Zu dem Unfalle) unseres Genossen August Clavin von hier haben wir noch nachzutragen, daß derselbe nicht eine Viertelstunde, sondern mehr als eine halbe Stunde in seiner qualvollen Lage ausharren mußte, ehe er befreit war. Das ist wirklich unverständlich, und man muß denn doch erregt fragen, ob es nicht schneller hätte gehen können! Wer vermag die unfählichen Qualen dieses Unglücklichen während dieser halben Stunde zu beschreiben? Unser so lebensfroher und allen Gefahren trotzen Genosse, der im besten Mannesalter steht, hat durch den bedauerlichen Unfall den Verlust eines Fußes zu beklagen. Wie uns mitgeteilt wurde, ist ihm gleich nach vorausgegangenem kurzer Untersuchung im Mahlenberg-Stift in Magdeburg der verletzte Fuß amputiert worden. Mögen er und seine Familie den schweren Schicksalschlag möglichst leicht überwinden! —

**Neuhaldensleben, 7. Mai.** (Der tote Hund des Hauses Bismarck.) Das Neuhaldensleben „Wochenblatt“ meldet:

Tot aufgefunden wurde am Sonntag nahe am Schönhauser Bahnhof der Lieblingshund des Fürsten Herbert von Bismarck. Der Tierarzt stellte Strohübergiftung fest. Der Fürst ist über diese nachlose That tief empört.

Ueber Maßnahmen, welche Menschen in den Tod rissen, war das Haus Bismarck nicht immer „tief empört.“ —

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Einem in Stresow wohnhaften Ehepaar wurden am Dienstag tote Zwillinge (Knabe und Mädchen) geboren, die nach Art der vielgenannten „flamenschen“ vollständig miteinander verwechselt sind. Von einem Arzte wird das Monstrum einem Museum überwiesen werden. — Ein feister Keiler, der aufgebracht 195 Pfund wog, ist neulich auf dem Jagdgebiete des Rittergutes Kähnert zur Straße gebracht worden. — Der in Schlanstedt stationierte Gendarm Barck erlitt während einer dienstlichen Feiertagsfeier in einem Hause einen Schlaganfall und war sofort tot. — Der Kronprinz wird in diesem Jahre Uten besuchen. — Der Naturforscher Gustav Nagel reist jetzt in der Nähe von Stendal mit einem Gefährt, der allerdings noch Roß und Hofe trägt und auch im Eifer nicht ganz so anspruchlos wie Nagel ist. Er vertreibt dessen Schriften und Photographien, zu welchem Zweck er einen Wandergewerbeschein gelöst hat. — Auf der großen Wiese von Westershausen nach Randau wurde am letzten Mittwoch ein 17jähriges Mädchen, Namens Frieda K., dessen Mutter krank darniederliegt und die Tochter während dieser Zeit die Handbägerei versehen muß, überfallen, mit dem Tode bedroht und ihres Geldes in Höhe von über 40 Mark beraubt. Der Thäter ist bisher nicht entdeckt. — Der Preis für ein Paar Fahrradkinder ist im Herzogtum Anhalt auf 85 Pfennig festgesetzt. — Zu Leopoldshall hatte ein achtjähriger Knabe am Dienstag mittag Lebensmittel ein und legte das zurückkommene Geld, 3,65 Mark, in den Sandkorb. Ein großes, in der Hohenerleenerstraße daher kommendes Schulmädchen legte unter dem Vorwande, daß die Mutter nicht nach werden solle, ihre Schürze über den Korb und stahl bei dieser Gelegenheit das Geld. Die kleine Diebin ist noch nicht ermittelt. —

## Gerichts-Beitrag.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 7. Mai 1902.

**Freisprechung.** Der Arbeiter August Stobbe aus Bergzow, geboren 1878, soll in der Nacht zum 28. Januar d. J. die verschlossene Hausthür des zu einem Bergmann gegangen Kaufmanns Schneider mit einem Nachschlüssel geöffnet, in der hinteren Stube dann eine Kommode erbrochen und durchwühlt haben. Von da soll er sich wieder auf die Straße begeben und drei Fensterreiben des Ladens eingedrückt haben. Er soll eingestiegen sein und die Ladenskasse erbrochen haben, um das Geld zu stehlen, welches der Kaufmann aber mitgenommen hatte. Stobbe wird indes freigesprochen. —

**Ein Landidyll vor dem Magdeburger Landgericht.**

Der Landwirt Andreas Promies aus Langenweddingen besitzt seit elf Jahren die frühere väterliche Besetzung mit 112 Morgen Acker und lebt mit seiner 38 Jahre alten Witwe Maria Kothke in wilder Ehe. Seit neun Jahren diente bei ihm der jetzt 41 Jahre alte Knecht Lewandowski, der täglich 2 Mark Lohn erhielt und mit seiner Frau und drei Kindern bestehende Familie etwa 10 Minuten vom Hofe entfernt im Dorfe wohnte. Am 13. September 1901 war dieser Augenzeuge, als die Kothke die an die Molkerei zu liefernde Milch mit einem Liter Wasser verfälschte. Diese Milchpantocherei erzählte Lewandowski weiter und darüber hatte sich die Kothke schwer gewandert. Am 12. November, morgens 5 1/2 Uhr, begab er sich wie gewöhnlich von seiner Wohnung aus nach dem Hofe des Dienstherrn zur Arbeit und ging aus dem Pferdehals, nachdem er die Pferde gefüttert hatte, nach dem eine Treppe hoch darüber gelegenen Boden, um mit der dort aufgestellten Hackelmachine Aushütter zu säen und dann die Kühe zu füttern. Auf dem Boden ging er die brennende Laterne an die Wand und ging in einen Nebenraum.

Dort trat ihm angeblich der Dienstherr mit der Kothke entgegen, die ihm zurief: „Warte, Du Hund, Du sollst nicht wieder sagen, daß ich Milch gepantocht habe!“ Gleichzeitig erhielt er mit einem Gegenstände mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er halb bewußtlos niederkniete. Er fühlte dann, daß eine Person an seinem Halbe herumgestrichelt und ihm einen Strick umlegte, während eine andre Person auf ihm kniete.

Der Strick wurde fest und sicher gezogen; dann verlor Lewandowski das Bewußtsein. Nach einer Weile kam er wieder zu sich, stand vom Boden auf und kehrte nach seiner Wohnung zurück, wo er um 6 1/2 Uhr eintraf. Der herbeigerufene Arzt stellte drei Kopfverletzungen und eine Strangulationsmarke, die um den ganzen Hals ging, fest.

Zwischen den Balken über der Hackelmachine wurde bei der Befestigung des Thartores ein Brettklötzchen gefunden, an dem noch ein Ende Strick befestigt war, woran der Knecht gehangen haben soll. Auf Grund dieses von Lewandowski befundenen Sachverhalts wurden Promies und die Kothke wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge, hinterlistigen Ueberfalls und einer das Leben gefährdenden Behandlung, letztere auch wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt. In dieser Sache wurde am 7. Mai vor der Strafkammer des Magdeburger Landgerichts verhandelt.

Beide stellten ihre Schuld entschieden in Abrede und behaupten, Lewandowski habe sich jedenfalls selbst aufgehängt wollen; ihnen sei von dem ganzen Vorfalle nichts bekannt, Lewandowski habe schon früher Zeugen gegenüber geäußert, er werde sich aufhängen und dies Vorhaben an jenem Morgen auch ausgeführt. Der Strick sei aber gerissen und bei dem Herunterfallen habe Lewandowski die Kopfverletzungen erhalten. Das hätten die auf dem Boden vorgefundenen Blutspuren und Fußabdrücke gezeigt. Die Angeklagten weisen die Vermutung, sie hätten den Strick nur an dem Stück Holz befestigt, um den Thartverdacht von sich abzulenken, entristet zurück. Betreffs der Milch will die Kothke das Gefäß nur mit einem Löffel voll Wasser nachgespült haben.

Zeuge Lewandowski verbleibt bei seinen Angaben und erklärt, er habe gar keine Ursache gehabt, sich aufzuhängen; er habe in guten Verhältnissen gelebt, seine Frau habe ebenfalls mit bedient, Nahrungssorgen habe er nicht gehabt. Aus einem Unfalle her durch einen Pferdehals habe er monatlich etwa 9 Mark Invalidengeld bezogen. Zeuge betundet, er habe die beiden Angeklagten deutlich erkannt, als sie ihm im Strohbodenraum entgegentraten. Die Kothke habe ihn angerufen und Promies habe ihn gleich darauf mit einem Gegenstande über das rechte Auge geschlagen. Im Falle seien die Angeklagten auf ihn zugestürzt und hätten ihn mit dem Gesicht nach unten in den Kaff gedrückt. Die Kothke habe ihm dann einen Strick um den Hals gelegt, während Promies auf ihm kniete. Sie sei in der letzten Zeit immer aufgeregter und schlecht gegen ihn gewesen; auch Promies sei verdrüsslich und nicht wie früher gewesen. Als Zeuge an dem fraglichen Morgen auf den Hof kam, war es ihm auffällig, daß die Thüre offen stand, was sonst nicht üblich war.

Nach der Befragung des Amtsekretärs sieht Promies, der sehr zurückgezogen lebt, unter dem Einfluß der Kothke, die sehr heftiger Natur ist, Lewandowski ist ein fleißiger und ordentlicher Mann. — Nach ärztlichem Gutachten ist Lewandowski mit dem Strick, wie die Strangulationsmarke zeigte, nur gewürgt worden und er hat nicht gehangen. Es ist auch unwahrscheinlich, daß er den Strick selbst vom Halbe entfernt hat. Die Verletzungen und die Blutspuren weisen auch darauf hin, daß Lewandowski geschlagen und gewürgt worden ist. Sie haben so lange an dem Strick gezogen, bis sie glaubten, er sei tot und haben ihn dann liegen lassen. — Lewandowski ist etwas schwerhörig, ist aber sonst geistig normal.

Der Gerichtschreiber Dr. Zejerich aus Berlin hat die am Thartorte vorgefundenen Blutspuren untersucht und darin Menschenblut gefunden. Die Blutspuren sind von oben nach unten erfolgt und zwar infolge von Schlägen. Der Strick ist, wie er genau festgestellt hat, nicht gerissen, sondern von dem einen am Boden gefundenen Strickende scharf abgeschnitten.

Anfänglich hat die Kothke zwei Zeugen auf dem Boden ein über den Balken liegendes Brett gezeigt, das erheblich breiter war, als das heute vorliegende und beidseitig abgetragene Stück. Es war daran auch ein Strick befestigt. Nach mehrstündiger Verhandlung beschloß der Gerichtshof, nach weiterer Beweisaufnahme Abstand zu nehmen und erklärte sich für unzuständig, da die Angeklagten des Verbrechens vor dem dringend verdächtig seien, und überwies die Sache dem Schwurgericht. —

## Bereins-Kalender.

(Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Zeile 5 Hg., die vorher zu bezahlen sind.)

**Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrswesen.** Unsere Mitglieder-Versammlung findet am Sonntag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Bürgerhaus statt. Da es uns gelungen ist, den Genossen Schulz zu einem Vortrage zu gewinnen, erwarten wir, daß die Mitglieder zahlreich erscheinen. 107

**Deutscher Tabakarbeiter-Verband.** Mitglieder-Versammlung Sonntag, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Verbandslokal. 61

**Centralverband der Fäbrier.** Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant Gust. Böhm, Kl. Klosterstraße. 62

**Berein Deutscher Schuhmacher, Zahlstelle Neustadt.** Sonntagabend 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Restaurant zur Gemütslichkeit, Schmidtstr. 58. — 63

**Groß-Otterleben.** Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben, Bezirk Otterleben. Die Mitglieder-Versammlung findet Sonntag, den 10. Mai, abends 8 Uhr, bei Herrn Strumpf statt. — 4

## Marktberichte.

**Magdeburg, 6. Mai.** Weizen in Shiriff und Sommerware 166—170 Mt. ab Station gehandelt, Rauhweizen fehlt. Roggen 144—148 Mt. je nach Lage der Station bezahlt. Gerste, Landware und mittlere Chevaliers 145—160 Mt., bessere bis 165 Mt. ab Station bezahlt, feinste Ware gesucht, aber nicht mehr vorhanden. Hafer 153 bis 162 Mt. ab hier bezahlt. Erbsen, Victoria je nach Qualität 200 bis 230 Mt. gehandelt. Mais nur in runder Ware loco 117—119 Mt., auf Lieferung ungefähr zu gleichen Preisen angeboten. Weizenbrot Ware 75—105 Mt. angeboten. —

**Magdeburg.** Erbsen (gelbe, zum Kochen) 19,00—24,00. Speisebohnen (weiße) 19,00—36,00. Sinsen 20,00—38,00. Kartoffeln 5,50—6,50. Richtigstroh 6,50—7,00. Krummstroh 5,00 bis 6,00. Heu 8,00—9,00. Tynothum —. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch im Großhandel 0,96—1,04, von der Keule 1,40—1,60. Bauchfleisch 1,20—1,30. Schweinefleisch 1,40—1,60, Kalbfleisch 1,30—1,50. Hammelfleisch 1,30—1,50. Speck (geräuchert) 1,80. Butter 2,00—2,40. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,60—3,20 —



**Außergewöhnlich billige Offerte  
für Pfingst-Einkäufe!**

**L. Maerker**

Fabrik für Herren-, Knaben- und  
Arbeiter-Garderobe

**80/81 Breitenweg 80/81**

parterre u. I. Etage

an der Katharinenstrasse.



Gegründet 1862

Empfehle:  
Herren-Paletots und  
Nagelans von 12-32 Mk.  
Herren-Jackets u. Rock-  
Anzüge von 10-35 Mk.  
Herren-Jackets in allen  
Stoffarten von 6-15 Mk.  
Herren-Beinkleider in  
Stoff u. Rammgarn von 4-12 Mk.  
Herren-Sommer-Toppen  
von 2-6 Mk.

**Ganz besondere Neuheiten**

in  
**Jünglings- und Knaben-Anzügen**  
in enormer Auswahl zu billigen Preisen.

**Maß-Anfertigung nur beste Ausführung**  
Vorzügl. Arbeit

**37 Sudenburg 37**  
Halberstädterstraße

In meinen erheblich vergrößerten Geschäftsräumen  
biete ich jetzt die umfangreichste Auswahl

**Neuheiten**

Herren- **Filzhüte**, Klapphüte  
Knaben- **Filzhüte**, Cylinderhüte

**Strohüte**

Herren- **Mützen**, Kinder- **Mützen**,  
Schüler- **Mützen**, Sport- **Mützen**.

Oberhemden, Kragen, Manschetten,  
Chemisettes, Servietten,

**Krawatten**  
beste Fabrikate, hervorragende Neuheiten.

**Handschuhe**  
in Stoff und Glace, exprobt und ausgezeichnete Qualität.

Regen- **Schirme** neuester und feinsten  
Sonne- **Schirme** Ausführung.

**37 Theodor Kraft 37**  
Halberstädterstraße

Bitte die Haus-Nr. 37 zu beachten.

**Gustav Kleinefeld**

Lübeckerstraße 30

Weinbergstraße 45

empfehle sein reichhaltiges Lager in schwarzen sowie farbigen  
**Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren**  
von den billigsten bis zu den feinsten.

Bur bevorstehenden Saison insbesondere  
**Sportschuhe**, wie Segeltuchschuhe, Sandalen etc.  
Solide Ware! Billige Preise!

16 Gr. Marktstr. 16  
Verkauf von

**Schuhwaren**

für Herren, Damen und Kinder,  
sowie fertige Herren-, Knaben- u.  
Arbeiter-Garderoben spottbillig.

**B. Wolff** 3025

16 Gr. Marktstr. 16  
G. erf. Kinderweg, z. v. Friedenstr. 20 v. l.

**Verlangen Sie**

überall nur den allein richtigen

**Globus-Putz-Extract**

wie diese Abbildung



da viele wertlose  
**Nachahmungen**

angeboten werden.

**Fritz Schulz jun.**

Aktiengesellschaft, Leipzig.

Günstig für Brautleute!

Für 195 Mark eine Nußbaum-  
Wirtschaft zu verkaufen.  
Fr. Gessler, Katharinenstr. 23.

**Sohlleder - Ausschmitt**

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel  
zu den billigsten Preisen empfiehlt

**Joseph Kullmann**

vormals Röder & Drahanet  
**25 Jakobstrasse 25.**

**Fahrräder**

in größter Auswahl, neue und gebrauchte, nur prima Marken,  
auch mit Freilauf und Motorantrieb.

Ferner empfehle

**Schläuche und Mäntel**  
zu billigsten Preisen.

Schläuche von 4,00 Mk. an  
Mäntel von 6,00 Mk. an  
Blackfetten von 1,80 Mk. an  
Fußpumpen von 2,50 Mk. an

sowie sämtliche

**Zubehörteile**  
für Nähmaschinen und Fahrräder zu billigsten Preisen.

Central-Reparatur-Werkstatt

**Reinhold Osterroth, Mechaniker**

2555 Lüneburgerstrasse 21.  
Gänsefüßelfleisch  
billig b. Moritz Weinberg, z. v. d. 13. S. Lüneburgerstr. 30.

Anzahlung  
von  
**3 Mk. an**

**1500**  
**Anzüge**  
und  
**Keberzieher**

Bedeutend  
vergrößert

Abzahlung  
nach  
Wunsch

Größte  
Auswahl  
in:

**100**  
Kleiderschränke  
Küchenschränke  
und Vertikows

Höfliche  
Bedienung

Manu-  
faktur-  
waren

**100**  
komplette Betten  
auf  
**Kredit!**

Strengste  
Diskretion

Damen-  
Konfektion

**S. Osswald**

Magdeburg  
Alte Ulrichstraße  
**14**

Kinder-  
wagen

Kinder-  
wagen

**Zum Pfingstfest!**

Seidene Herrendiplomaten, dunkel, preiswert, Stück 25 Pf.

hell und dunkel, nur Stück 38 Pf.

Herren-Sweaters, weiß, 1,90, dunkel 2,35, 2,40, 3-3,50 Mk.

Knaben-Sweater in Wolle, Baumwolle, Stück von 75 Pf. an.

Herren-Sporthemden, nur Neuheiten, Stück 1,25, 2,25, 3,00 Mk.

Knaben-Sporthemden, alle Längen, Stück 1,25, 1,50, 1,65, 1,80 Mk.

Herren-Serviteurs, mit und ohne Stickerei, Stück 25 Pf. bis 1,20 Mk.

Knaben-Strohüte, Neuheiten, Stück 35, 58, 75, 90 Pf.

**Richard Neumann, Buckau.**

Ein gr. Posten waschbare Damen-Sonnenschirme Stk. 1,50 Mk.

Schöne gutfigende Damen-Parjett's Stk. 1,25, 1,50, 1,75 bis 2,00 Mk.

Ein Posten moderner Spachtel-Damenkragen Stk. 30 Pf.

Lüll-Barben, weiß und creme, Stk. 50, 75, 100 Pf.

Schleier vom Meter von 25 Pf. an, abgepaßt 50, 75, 100 Pf.

Zwirn-Damen-Handschuhe, farbig, Paar 25 Pf.

Damen-Gürtel in vielen Ausführungen von 75 Pf. an.

3102

**Richard Neumann, Buckau.**



# Von Sonntag, den 11. d. Mts. ab

Kommen einige Hundert elegante graue Kammgarn-Herren- und Knaben-Anzüge zu den in den Schaufenstern ausgestellten **staunend billigen Preisen** zum Verkauf.

## Die aus der Schlesinger'schen Kontursmasse

herrührenden Waren, welche bekanntlich aus besten Stoffen gearbeitet sind, kommen nebst anderen Waren

in **Buckau**

werktätlich von 8-1 Uhr und 3-9 Uhr, Sonntag von 7-9 Uhr und 11-2 Uhr zum Verkauf.

Vom berechnigten Chemiker geprüft. Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt.

### Ca. 100 000 Kinder

wurden mit dem durch 18 jährige auferordentl. Erfolge bestens bewährten **Karl Koch'schen Nährzweiback** genährt. Jedenfalls **der beste Beweis** daß es kein besseres Kinder-nährmittel giebt. Zu haben in Miltien und Paketen zu 10, 20, 30 und 60 Pf. bei:

- W. Samm jr., Tischlerbrücke Hans Eger, Breitenweg 188
- H. F. Grubitz, Breitenweg 120
- Gottfried Süßner, Breitenweg 77 und 263
- Gustav Hubert, Jakobstraße 16
- Otto Sichel, Neustädterstr. 25 b
- In Sudenburg:
- H. Starckhoff, Breitenweg 113
- Negine Eigenwillig
- Westend-Parqueterie: Curt Nicmann

- In Neustadt:
- Gustav Graf, Breitenweg 31
- Heide Paul, Breitenweg 101
- Paul Albrecht, Breitenweg 17
- G. Wehmeyer, Schmidstraße 15
- In Wilhelmstadt:
- G. Sene, Gr. Diesdörferstraße 227
- Mag. Kühne, Annastraße 1
- Otto Freytag, Annastraße 47
- In Buckau:
- G. Bendth, Rosen-Apothete
- Alb. Thiemede, Grusonstraße
- G. F. Semm, Schönebiederstr. 109
- und in der Hauptniederlage
- Alb. Sauber Nachf., Schönebiederstraße 103
- In Fernersleben: Rud. Zinnert
- Bestellte Militärstiefel, kurze und lange, Schaft- u. Zugsstiefel billig bei **Gaedecke**, Katharinenstraße 5.

**Verlobungsringe!**  
(Spezialität) in nur massivem Golde, sowie Herren- u. Damenringe am besten u. billigsten bei **Max Arz**, Juwelier 17 Alte Markt 17 (bei Gebrüder Bernhardt). Reparatur-Werkstatt.

**Sommer-Neberzieher Herren-Anzüge**  
**Jadettis, Hoßen Gold. Damen-Uhren**  
**Silb. Herren-Uhren**  
**Uhrketten**  
**Lange Halsketten**  
**Goldene Trauringe**  
**Gold. Ringe** mit Steinen  
**Kleider, Betten, Wäsche**  
**2 Nähmaschinen**  
**2 Violinen, 2 Zithern**  
**1 Musikwerk mit Platten**  
**Stoffe, Cigarren**  
und noch verschiedene andere Sachen sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen  
**Franziskanerstr. 3a**  
**M. Korn.**

**Franziskanerstr. 3a**  
**Privat-Pfand-Leihhaus.**  
Täglich geöffnet bis abends 8 Uhr.  
**M. Korn.**

### Leder-Ausschnitt

sowie Leisten und Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie am besten und billigsten bei

**Meyer Michaelis, Gr. Marktstraße 8.**

### Westerhüsen. Geschäfts-Eröffnung. Westerhüsen.

Den verehrten Einwohnern von Westerhüsen und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am 5. Mai ein **Materialwaren-Geschäft** Westerhüsen, Karlstraße 2, eröffnet habe. Da ich stets gute und reelle Waren führen werde, bitte ich um geneigten Zuspruch.  
Hochachtungsvoll **Witwe Skurnia.**

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband

Zahlstelle Magdeburg.

### Mitglieder-Versammlung

Sonnabend, den 10. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Verbandslokal **Falkenberg Nr. 9.**  
Tages-Ordnung: 1. Wahl eines Delegierten zum diesjährigen Gewerkschaftskongreß. 2. Beschlusfassung über vom Gewerkschaftskongreß eingegangene Anträge. 3. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.  
Der Bevollmächtigte.

### Neu! Neu!

## Juvana Sparkaffee

ff. gemahl. Bohnenkaffee mit Zusatz. Kräftig und gut schmeckend! 1 Pfund nur

**60 Pf.**

**Paul Bähr**  
Kaffee-Special-Geschäft  
Himmelreichsstr. 1.

### In 3066

guter Qualität, zu billigen Preisen, in großer Auswahl erhalten Sie

## Schuhwaren

bei **Wilh. Brandt**  
Spnau  
- Alte Gärtnerstraße -

Erbl. Logis-Bezirk 7, 2 Tr. L. 1914

### Stadt-Theater.

Sonnabend, den 10. Mai 1902.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Kleine Preise.  
Rosentag.

### Legie 3 Tage.

## Großer Zirkus Beketow

Sonnabend, den 10. Mai abends 8 Uhr letzter

### high Life Evening

mit neuen Debüt und **Ehren-Abend**

des Herrn Dir. R. Beketow. Ausserst große Attraktion und Spezialität-Nummern.

**Six Sisters Dainof**  
**Risley and Grand Aerobats**  
**La fete de Marine**

Dollet-Parade in 2 Abteilungen und 6 Bildern.  
Sonntag, den 11. Mai 1902

2 volkstümliche Vorstellungen nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr.  
In der Nacht. - Vor 1 Kind frei.  
Montag, 12. Mai: Legie  
Abschieds-Vorstellung.

### Deutscher Metallarb.-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 404. Bureau: Knochenhauermeisterstr. 27/28, I.

### Generalversammlung

aller zur Verwaltung Magdeburg gehörenden Bezirke im „Ruisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht der Revisoren. 3. Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskongreß. 4. Geschäftliches. 5. Anträge aus den Bezirken und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung legitimiert das Mitgliedsbuch.  
Montag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr

### Bezirksversammlung in Sudenburg

in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstraße 28.

Tages-Ordnung:  
1. Die Thätigkeit des Gewerkschaftsstartells bisher und künftig. Referent: **Holl. Alwin Brande**. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Wir bitten um recht fleißigen Besuch dieser Versammlungen sowohl als auch der in der letzten Nr. der „Volksstimme“ angekündigten Versammlungen in der „Krone“ für die Neustadt, im „Hirsch“ für die Neue Neustadt, in Barleben und in Diesdorf.

Die Verwaltung.

### Walhalla.

Heute: 37

Das Schwert des Damokles.

Der Fall Blumentopf.

Magdeburg auf Stelzen.

### Ständesaal.

Magdeburg, 7. Mai.

Geburten: Ernst, S. des Tapezierers und Dekorateurs Louis Trahner. Charlotte, T. des Masch.-Meisters Gustav Lude. Anna, T. des Arb. Friedrich Witter. Elisabeth, T. des Schuhmachers Otto Meyer. Ilse, T. des Arbeiters Otto Müller. Willy, S. des Fabrikarbeiters Wilh. Krall. Ernst, S. des Kaufmanns Reinhold Schumann. Friedrich u. Mathilde, Zwillingkinder des Arb. Friedrich Lehmann. Paul, S. des Tischlers Paul Mehr. Georg, S. des Buchhalters Willy Schrader. Walter, S. des Bureauvorstehers Oskar Gerke. Margarete, T. des Schauspielers Friedrich Fehrmann. Otto, S. des Coaks- und Kohlenhändlers Albrecht Dreht. Hans, S. des Klavierstimmers Leonhard Böhm. Kurt, S. des Königl. Schumanns August Moritz. August, S. des Tischlers August Dausel. Ernst und Wilhelm, Zwillingkinder des Straßenbahn-Wagenführ. Wilh. Kuntel. Maria, T. des Arbeiters Paul Weichel.

Todesfälle: Reinh. Boese, Privatstreiber, 62 J. 28 T. Theob. Schröder, Arb., 65 J. 1 M. 7 T. Johanne geb. Behr, Witwe des Kaffeehändlers Friedr. Krüger, 67 J. 1 M. 15 T. Michael Sotol, Schmied, 44 J. 7 M. 21 T. Gertrud, T. des Arb. Heinr. Kempe, 1 J. 2 M. 24 T.

### Sudenburg, 7. Mai.

Aufgebote: Schlosser Friedrich Otto Mülich mit Lina Kappes hier. Geburten: Karl, S. d. Schm. Karl Jabel. Willy, unehel. Franz, S. des Arb. Franz Sobacki. S. des Arb. Aug. Schäfer in Osterweddingen. Todesfälle: Kurt, S. des Zimmermanns Karl Stockmann, 7 M. 8 T. Wilhelm, S. des Arb. Karl Rückborn, 2 M. 1 T. Alwin, S. des Metallbrechers Alwin Webber, 3 J. 4 M. 25 T. Oberstabs- und Regt.-Arzt Albert Max, 49 J. 5 M. 18 T. Elisabeth Schulze, unehel., 19 J. 9 M. 4 T.

### Buckau, 7. Mai.

Aufgebote: Schlosser Ed. Barschau mit Ernestine Karoline Gesselle in Magdeburg.

Geburten: Elisabeth, T. des Formers Heinrich Voelcke. Emmi, T. des Schlossers Aug. Nagel.

### Neustadt, 7. Mai.

Aufgebote: Fabrikarbeit. Mag Otto Bernhard Woißbach mit Emma Luise Frenzel.

Eheschließungen: Bureau-beamter Walter Wicke mit Ida Lenge. Schlosser Johann Korn mit Helene Kriebler.

Geburten: Bertha, T. des Comptoiristen Ernst Hanisch. Charlotte, T. des Tischlers Paul Rudolph. Luise, T. des Dachdeckers Paul Lindemann. Hedwig, T. des Schloss. Theodor Machens. Ernst, S. des Fabrikarb. Otto Nixe. Karl, S. des Arbeiters Wilhelm Spring.

Todesfälle: Elisabeth, T. des Arb. Gust. Schubert, 26 T. Ehefrau des Privatmanns Heinrich Vogel, Mathilde geb. Dammköhler, 62 J. 9 M. 27 T.

### Stahlfurt.

Geburten: T. des Postassistenten Hermann Pehm. S. des Fabrikarbeiters Hermann Schröder.

Todesfälle: Elise Herpich, 4 M. Charlotte Dumke, 1 M.

Abschiedsleben. Geburten: T. des Zimmermanns Karl Münch. T. des Schlossers Franz Berger. Todesfälle: Ehefrau Minna Jacobs geb. Bieler, 65 J. 9 M. 5 T.

## Hohenzollernpark - Wildpark

Eingänge  
Gr. Diesdörferstraße und Spielgartenstraße

Nur sehr kurze Zeit!

Heute und folgende Tage:

## Hagenbeck's

große indische Ausstellung

# Die Malabaren

ca. 50 Personen, Männer, Frauen und Kinder.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags ab

Haupt-Vorstellungen: 3, 5 und 7 Uhr

Sonn- u. Feiertags auch 11 1/2 Uhr vormittags

Indisches Dorf, Schule, Tempel, Weberei

Weiss- und Goldstickerei, Bazar etc. etc.

Stauenerregende Produktionen

Kolossales Riesen-Programm

1. Die indischen phänomenalen a) Akrobaten.
2. Die 6 Bajadereen oder: Die indischen Schönheiten in ihren Original-Pracht-Trachten.
3. Zauberer, Seiltänzer, Musikanten.
4. Indier mit dressierten Bären.
5. Weber, Weiß- und Goldsticker.
6. Feuer- und Tenzel-Tänzer.
7. Fakire, Sänger etc. etc.

### Grosse indische Festumzüge.

Indische Volksbelustigungen aller Art.

Eintritt für die Ausstellung 55 Pf., referierte Sitzplätze 55 Pf. Zuschlag, Kinder bis 10 Jahre und Militärs 30 Pf. inkl. städt. Billetsteuer.

Die Direktion.

Die Ausstellung verbleibt nur sehr kurze Zeit in Magdeburg

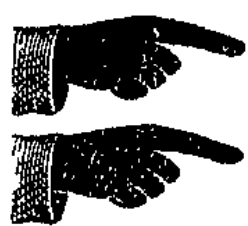


Kaiserstraße  
Nr. 20.

# Warenhaus S. Pincus

Kaiserstraße  
Nr. 20.

Zu staunend billigen Preisen und in riesen-Auswahl empfehle:



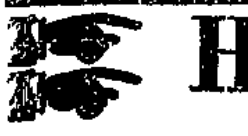
**Damen- und Mädchen-Hüte**, garniert und ungarniert.



**Herren- und Knaben-Strohhüte** Stück von 25 Pfg. an.

**Erstlingsmützen, Kinderkapotten, Zellermützen, Strohmützen.**

**Sonnenschirme** in allen Preislagen, nur Neuheiten.



**Handschuhe und Strümpfe** für Damen, Herren und Kinder.



**Blusenhemden** Stück von 98 Pfg. an. — **Mullblusen.**



**Kinderwagen** von 12 Mk. an. — **Sportwagen** von 3.98 Mk. an.



## Filialen:

Jakobstrasse 7. — Lübeckerstr. 19, Neue Neustadt.  
Wilhelmstadt: Grosse Diesdorferstrasse 226. —  
Knochenhauerufer No. 13, Ecke vom Johannisberg.

### Alfred Sengebusch, Sudenburg

empfehl. zum Pfingstfeste

#### Chice Damen- u. Kinderhüte

bei geschmackvoller Garnierung zu niedrigen Preisen.

Größte Auswahl! **Krawatten** Gebiegene Muster

Niedrige Preise! v. 10 Pf. bis 3 Mk.

**Sport hemden, Regjacket, Turnhemden,**

**Kragen, Manschetten, Serviteurs.**

**Sämtl. Schneiderei-Zuthaten**

in Ia. Waren bei mäßigen Preisen. 3104

**Ia. Wolle (Altenburger), Gute Strumpfwolle 1.80 Mk.**

— **Strümpfe — Handschuhe. —**

**Rabattmarken. Rabattmarken.**

### Em. Kurtze

Alfischerleben 5168

Moltke-Platz im „Bayer. Hof“

Bekannt billigste Bezugsquelle

in nur allerbesten Gezeer reinwoll.

**Herrenanzug- und**

**Damenkleiderstoffen**

stets große Auswahl, schwarz u. farb.

stets allwöchentlich frischer Ein-

gang in wollen. Kleider-

stoffen, Samas, Sammeten, Piques,

Darchenschürzen etc. etc. spottbillig.

**Burg. Burg.**

**F. Preuss, Mechaniker**

Schulstr. 17

mechanische Reparaturwerkstatt

für Hand Schuhmaschinen, Stepp-

und Schuhmachermaschinen, Näh-

maschinen aller Systeme u. Fahrräder.

Reparaturen unter Gewähr.

**Schuhwaren!**

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-

letten, Turn-, Strand- u. Kinder-

schuhe, Pantoffeln, auch aus

Kontursmassen stamm. Waren

**Nur Neustadt, Schmidt-**

**str. 44.**

### S. Levy

Sudenburg

Halberstädterstr. 41

empfehl. 3103

**garnierte und ungarnierte**

**Damen- und Mädchen-**

**Hüte**

zu den bekannt billigen Preisen.

Ferner empfehle

**Krawatten**

in größter Auswahl u. modernst.

Facons zu billigsten Preisen.

**Serviteurs, Manschetten,**

**Kragen, Hosenträger,**

**Sonnen- u.**

**Regenschirme**

**Normal-Gemden**

für Herren von 68 Pfg.

**Macco-Gemden**

für Herren von 93 Pfg.

**Sport hemden**

für Herren und Knaben.

**Weisse Damenhemden**

von 68 Pfg. an.

**Korsetts von 83 Pf. an.**

**Schwarze Kinderstrümpfe**

Paar 8, 10, 12, 15 Pfg.

**Socken für Herren**

Paar 10, 15, 20 Pfg.

**Große Auswahl in**

**Kinder-Kleidern**

von 90 Pfg. an.

### H. Reichardt

Neustadt, Lübeckerstr. (Breiteweg) 120a

empfehl. in bekannt guter Qualität:

#### Schuhwaren

in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

bei größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Starke Knaben-Schnürstiefel, genagelt, von 2 bis 4.25 Mk.

„ Mädchen-Knopfstiefel, von 2.25 bis 4.25 Mk.

„ Damen-Knopf- und Schnürschuhe von 3.75 Mk. an.

2698 „ Spangenschuhe von 3.50 Mk. an.

Großes Lager in

Segeltuchschuhen, Beugschuhen, Sandalen, Pantoffeln usw.

**Nur solide Waren. — Billigste Preise.**

### Hüte, Mützen

usw. kauft man billigt

bei 2867

#### H. Köper

Halberstadt, 15 Hoheweg 15.

### W. Korte, Halberstadt

Valentstraße 47

**Roßschlächterei**

168 mit Dampftrieb

**Restaurations- u. Speisewirtschaft**

**ff. Speisen und Getränke.**

Wickeln, ges. a. Handpresse. Ed-

hardt bei Lindau u. Winterf. 1924

### Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-

letten, Turn-, Strand- u. Kinder-

schuhe, Pantoffeln, auch aus

Kontursmassen stamm. Waren

**Nur Neustadt, Schmidt-**

**str. 44.**

## Achtung, Schneider!

Ich bin in Verlegenheit, ich habe zu Pfingsten

lieferbar mehr Maßbestellungen angenommen als meine

Schneider fertig stellen können.

Wer mir aus dieser Verlegenheit hilft, erhält außer

dem im Tarif festgesetzten Arbeitslohn für jeden Anzug

**3 Mark Vergütung.**

**Schlesinger, Bückau.**

3085

### Max Maart

Altteste Schuhwaren-Handlung

Neue Neustadt, 5168

Lübeckerstr. (Breiteweg) 105

empfehl. sein großes Lager in

**Schuhwaren**

in einfachster bis feinsten Ausführung.

Debloofarbene sowie braune Knopf-

und Schnürstiefel, Spangen-

knopf- und Schnürschuhe, gute,

starke Sandalen, braune u. schwarze

Segeltuchschuhe, Beugschuhe u.

Holzschuhe für Brauer usw. in be-

kannt guter Qual. bei billigst. Preisen.

**Neue Fahrräder zu ca.**

**halben Preisen abgegeben.**

**Alfred Sengebusch**

Sudenburg, Halberstädterstr. 42.

Kaufe von Sonntag,

den 11. Mai, an un-

unterbrochen jeden

Tag bis Ende August

alte und junge

Kanarienvögelchen

sowie auch

alte und junge Kanarienhähne

lehtere auch später.

Preis gebe ich noch bekannt.

Bitte sämtliche Züchter Magdeburgs

und Umgegend, ihr Wohlwollen,

welches sie mir bis jetzt gezeigt

haben, auch ferner zu bewahren,

da ich doch der Mann bin, der seit

25 Jahren Abnehmer der Vögel ist

und selbige selbst nach Amerika bringe,

Freud und Leid mit durchgemache

und kein Unterhändler bin.

3096 **Kersten**

Neustadt, Wolmüßbedterstraße 10.

## Auf Abzahlung!

offeriere

# Möbel

**Spiegel u. Polsterwaren**

**Kinderwagen**

**Herren- u. Kinder-Garderobe**

fertig und nach Maß.

Ferner 2860

**schwarze u. farbige Kleiderstoffe**

sowie

**sämtl. Manufakturwaren.**

**Auf Abzahlung!**

**Theod. Matthies**

Heiligegeiststr. 36, I.

Größte  
Auswahl!!  
Billigste Preise

# Hüte!!!

für Damen und Mädchen  
Herren und Knaben 2995

**Sonnenschirme, Handschuhe**

**Korsetts**

**Gürtel, Röcke, Damenblusen**

**Oberhemden, Krawatten, Kragen**

**Strümpfe etc.**

Rabatt-  
Spar-  
Marken

## Gebrüder Zweig

Sudenburg, Halberstädterstrasse 118a

# Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg No. 13 **MAGDEBURG** neben Café National



## Sommer-Saison



### 1902

## Damen



## Kinder

Gelbe Gbischuhe	bequemer Morgenschuh	3.50
Gelbe Knopfschuhe	Schnürschuhe in eleganter Ausführung	4.50
Gelbe Knopf- und Schnürstiefel	hoch modern	6.50
Rote Knopf- und Schnürstiefel	Reinheit	7.50
Braune Knopf- und Schnürstiefel	gar. echt Chevreau	10.50

Hauschuhe	Leistung	1.80
	Seber	2.50 bis 3.50

Zugstiefel	in großer Auswahl	von 4.50 an
Rohleder-Knopfschuhe	Schnürschuhe bestes Material vorzüglicher Sitz	3.50
Rohleder-Knopfschuhe	Schnürschuhe sehr elegant	4.50
Schnürstiefel	elegantes Facon, durchgenäht	5.00
Knopfstiefel	Rohleder	5.50
	Rohleder	7.50
Borcalf-Knopfstiefel	Schnürstiefel	9.00
Chevreau-Knopf- und Schnürstiefel	garantiert echt	9.50
Knopfstiefel	in weiß Glace-Seber, ebenso	
Schnürstiefel		9.00
Lastingstiefel	sehr leicht	3.75

Segeltuchschuhe	ohne Absatz mit Absatz	2.25 2.50 3.00
Sandalen	braun und schwarz	3.75 3.00

## Herren

Gelbe Reiseschuhe	sehr leicht	2.75
Gelbe Schnürschuhe	bequemer Straßenschuh	6.00
Gelbe Schnürstiefel	feinste Ausführung	7.50
Schnür- u. Zugschuhe	in verschied. Seber	4.25 bis 7.50
Schnallenstiefel	spitz und breit sehr bequemes Tragen	7.50
Schnürstiefel	spitz und breit sehr hohe Facon	6.00 bis 10.50
Zugstiefel	leichter Sommerstiefel	4.50 bis 10.00
Radfahrerschuhe	ohne Absatz	2.75
Segeltuchschuhe	mit Absatz und Seberfutter	3.50
Sandalen	braun und schwarz	4.50

## Pantoffeln

vom einfachsten bis zum elegantesten  
Grade  
**enorm billig**

Gelbe Spangenschuhe	18-22	1.00 bis 1.50
Gelbe Knopfstiefel	Schnürstiefel 18-22	1.80 1.00
Rote Knopfstiefel	letzte Neuheit	1.80
Rohleder Knopfstiefel	ohne und mit Saß	1.80

## Mädchen.

Braune Knopf-, Schnür-, Spangen-Schuhe	je nach Größe	2.00 bis 3.75
Braune Schnür- und Knopfstiefel	je nach Größe	2.50 bis 5.00
Rote Schnür- und Knopfstiefel	je nach Größe	3.25 bis 5.50
Rohleder-Knopf-, Schnür-, Spangen-Schuhe	sehr haltbar	1.80 bis 3.25
Rohleder-Knopfstiefel	genagelt	2.25 bis 4.25

## Knaben.

Rohleder-Agraffenstiefel	genagelt	2.75 bis 3.75
Reform-Agraffenstiefel	feinstes Rohleder	3.50 bis 5.00
Gelbe Schnürstiefel	leicht und haltbar	3.25 bis 5.00
Turnschuhe		1.25 1.50 1.80
Segeltuchschuhe	mit Absatz	1.80 2.00 2.25
Sandalen		2.75 3.25

## Babystiefel

Knopf- und Schnür- gelb, rot und weiß 1.25 1.50 1.80